

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hüttenjugend Jungfrauen · Der Sport vom Sonntag

Druckerschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Belegabst. 1827, Marktstraße 14 / Postkassento: Markt Stuttgart Nr. 10086
Vertrieb: Kreispostamt Nagold Nr. 582 // In Konkretenfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß beifällig

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 100,- pro Zeile ob. davon 10,- für Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gebühr übernommen werden.
Schließjahr Nr. 58

Belegpreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Belegpreises.
Verantwortlicher Hr. 429

Zehnjahrfeier des Reichsparteitages in Weimar

Weimar, 3. Juli.

Am Freitag begann in Weimar das große Schauspiel abzurollen, das in den nächsten drei Tagen die Blüte Deutschlands und der Welt nach der Thüringischen Gauhauptstadt lenken wird. Unter den ersten Gästen der Zehnjahrfeier, die am Freitag eintrafen, war der Führer des NSDAP, Korpsführer **Hühnekin**. Mit klingendem Spiel zog die Leibstandarte des Führers ein, und im Laufe des Tages folgten SS-„Ehrenstürme“ aus allen Gauen des Reiches. Der ehemalige Thüringische Volksehrwürdungs- und Innenminister, Gauleiter **Wächter**, rückte an der Spitze der Abordnungen des Gaues Schmalk, den er leitete, in die Stadt ein. Die Bevölkerung brachte ihm ganz besonders herzliche Kundgebungen dar. Vor dem Hotel „Gleasant“ auf dem Marktplatz, wo der Führer bei seinen Besuchen in Weimar stets Quartier zu nehmen pflegt, hatte sich eine erwartungsvolle Menge angesammelt, um die Ankunft des Führers abzuwarten. Alle Jungmännerstrahlen zum Bahnhof und der Bahnhofsvorplatz, die in festlichem Flaggenschmuck prangen, sind dicht besetzt mit einer großen Menschenmenge.

Um 15.20 Uhr traf der Führer in Weimar ein. Damit wurden die offiziellen Veranstaltungen zur Erinnerung an den ersten Reichsparteitag nach der Neugründung der NSDAP, eröffnet. Obwohl die Ankunft des Führers erst wenige Minuten zuvor bekannt geworden war, hatte doch eine vielzählige Menge um den Bahnhof und in den angrenzenden Straßenängern Aufstellung genommen. Die auf dem Bahnsteig anwesenden Weimarer und auswärtigen Gäste begrüßten den Führer mit stürmischen Heilrufen. Als der Führer auf dem Bahnhofsvorplatz heraustrat, begrüßten ihn die Tausende, die sich hinter den Abwehrreihen drängten, mit jubelnder Begeisterung. Der Führer schritt die angereichten Ehrenformationen des Heeres und der Luftwaffe ab und fuhr alsdann durch das dicke Spalier der Bevölkerung. Vor dem Hotel Gleasant spielte der Musikzug des dritten SS-„Totenkopf“-Sturmabannes Sachsen den Präsentiermarsch. Auch hier wieder jubelten die begeisterten Weimarer dem Führer zu.

Mit einem feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und der Behörden im Schloß zu Weimar wurden die offiziellen Veranstaltungen festlich eingeleitet. Der Führer und Reichskanzler entbot in Anwesenheit des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung der gastgebenden Stadt Weimar und dem Gau Thüringen seinen Gruß und gab seiner Freude Ausdruck, die Kameraden des Reichsparteitages an dieser Stelle wiedersehen zu können.

Der große Festsaal des Weimarer Schlosses war durch lange von der Empore herabhängende rote Samttücher und schlichten Blumenschmuck zu einer würdevollen Empfangsstätte ausgeschmückt worden. In der Mitte des Saales hatten alle Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA, die Staatssekretäre der Reichsregierung und Staatsminister der Länder, die Ehrengäste der Wehrmacht und der Thüringischen Parteidienststellen und Staatsbehörden Platz genommen.

Wenige Minuten vor 17 Uhr verlieh der Führer das Hotel „Gleasant“ am Marktplatz und begab sich zu Fuß in das nahe gelegene Schloß. Wieder umbrandete ihn auf diesem Weg der Jubel der Weimarer und der Gäste von nah und fern, die dem Führer dankbar für sein Kommen waren. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Ehrenabordnungen der SS, der SA, und des NSDAP Spalier. Auf der linken Seite aber standen die mehr als 4000 Teilnehmer des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der Partei, die sich hier nun zum erstenmal wieder geschlossen versammelten. Unbeschreiblich laut war ihre stürmische Begeisterung, als sie den Führer anführten in Erinnerung an jene denkwürdigen Tage, da sie noch die einzige Geleitkavale des Führers bildeten. Ohne Rang-

abzeichen, im schlichten Braunkleid waren sie angetreten. Aber unter ihnen war kaum einer ohne das Goldene Parteiabzeichen, und sehr viele trugen den Blutorden, den höchsten Orden der nationalsozialistischen Bewegung. Der Führer schritt auf einer engen Gasse durch die Reihen dieser Männer, deren Treue ihm vor zehn Jahren bereits die Gewissheit des endgültigen Sieges gab, und die ihm auch nun wieder in gleicher Treue jubelten. Auf dem Schloßhof schritt der Führer die Front der Ehrenformationen der nationalsozialistischen Organisationen ab und begrüßte die Standarten der SA und SS, aus ganz Deutschland, die dort Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt nun durch ein Spalier des Bundes deutscher Mädel die mit samt ausgeschlagene Schloßstiege zum Festsaal empor. Als er den Saal betrat, erhoben sich die Männer des Führerkorps der NSDAP und begrüßten ihn mit dem Deutschen Gruß.

Die weihedvollen Klänge der 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven, gespielt von der Weimarerischen Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters, leiteten den feierlichen Staatsempfang ein.

Dann richtete Reichsstatthalter und Gauleiter **Frei Sautel** an den Führer und Reichskanzler das Wort. Er dankte dem Führer tief empfunden für sein Erscheinen. Gratierte er aber auch, so führte er weiter aus, der allmächtigen und gütigen Vorlesung, die des Führers unvergleichlichem Kampfe um Deutschlands Ehre und Freiheit so wundervoll segnete. Raum vermag man die Größe unserer Zeit zu begreifen. Im Zeichen des Hakenkreuzes und der vom Führer verkündeten Weltanschauung sei die Nation zu neuer Kraft und Herrlichkeit aufgestanden. Reichsstatthalter **Sautel** schilderte dann den Kampf des roten Thüringens, den Kampf, der dieses Herz Deutschlands zu dem Lande machte, das den ersten nationalsozialistischen Minister befahl. Er schilderte die grandiosen Massenkundgebungen mit dem Führer. Er führte dazu einige Beispiele der trostlosen Lage des deutschen Volkes zu jener Zeit an und fuhr fort: „Ein herrliches Wunder ist geschehen. Deutschland ist zu neuer Gesundheit und zu neuem starken Leben und Schaffen aufgestanden. Jetzt wird jene damalige Zeit des unerbittlichen Kampfes und größten Opfers der Bewegung neu in uns lebendig und zwingt ganz Deutschland wieder in ihren Bann. Wie vermochten Worte des Dankes oder Versicherungen der Treue das auszubringen, was Ihre alte Garde, Ihre Kämpfer und Ihre Volk empfinden, und wie wir alle an Ihnen hängen, Ihnen vertrauen, und nur den einzigen Wunsch haben, daß der Herrgott Sie gesund und erhalten und schützen möge, um Deutschlands willen.“

Anschließend an Reichsstatthalter **Sautel** sprach Ministerpräsident **Marcks**, der darauf einging, wie gerade in Weimar im Jahre 1919 all die feindlichen Parteien versucht hatten, ein Schandmal deutscher Ehrlosigkeit aufzurichten.

„Angefeuert durch Ihren unbändigen Willen, ist es uns in kürzester Zeit gelungen, die einst vergiftete Atmosphäre von Weimar zu reinigen und es zu einem Hort neuen deutschen Kulturwillens und es zu einer Zelle des nationalen Freiheitsgedankens und Friedenswillens zu gestalten.“

Eingehend würdigte dann der Minister das kämpferische Werk der **Aera Fric** in Thüringen.

Darauf trat der Führer und Reichskanzler an das Rednerpult. Er dankte dem Gauleiter **Sautel** und dem Ministerpräsidenten **Marcks** und bezeichnete es als ein Glück, die Lage dieses wundervollen Wiedersehens erleben zu dürfen. Besonders freue er sich darüber, mit den alten Kampfgenossen zusammen zu sein, die damals vor 10 Jahren in Weimar aufmarschierten.

Der letzte Satz der 5. Symphonie von Beethoven verhallte. Der Führer erhob sich und schritt grüßend durch die Reihen seiner Mitarbeiter nach dem Schloßhof, wo ihm wieder-

um, ebenso wie auf dem Wege nach seinem Quartier die Bevölkerung jubelte.

Die Rede des Führers

Fein feierlichen Staatsempfang im Schloß anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages zu Weimar hielt der Führer folgende Ansprache:

Mein lieber Gauleiter **Sautel**, lieber Ministerpräsident **Marcks**! Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung. Sie wissen am besten, wie tief ich bewegt bin, in diesen Tagen in den Mauern der alten Stadt verweilen zu können. Es ist für uns alle ein wunderbares Wiedersehen, ein Wiedersehen mit unseren Kampfgenossen, mit den meisten derjenigen, die damals mit in Weimar einmarschiert sind. Manche leben nicht mehr; andere sind unterdes grau und viele auch schon weiß geworden.

Allein eins ist gleichgeblieben: die Erinnerung und der fanatische Entschluß, die Prinzipien und die Grundsätze, die uns damals bejertreten, für alle Zukunft aufrechtzuerhalten!

Dieser Entschluß, den alten Grundsätzen uns auch jetzt, da wir durch ein wunderbares Schicksal die Macht in Deutschland besitzen, erst recht zu verstreben, um sie auf diejenigen zu übertragen, die nach uns kommen werden.

10 Jahre Geschichte sind nicht immer gleich zu werten. Die 10 Jahre, die hinter uns liegen, sind, glaube ich, wirklich weltbewegend gewesen. Erst die Nachwelt wird wohl einmal ganz ermessen können, welches Fundament in diesen 10 Jahren gelegt worden ist.

Damals im Jahre 1926 unternahm wir einen Angriff auf diese Stadt, einen Angriff auf dieses Land und damit einen Angriff auf Deutschland. Heute, kaum 10 Jahre später, befinden wir uns schon in der Vollendung des Sieges. Der Glaube, der damals wenige Hunderttausende erfüllte, ist heute zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden!

Dieser Erfolg wurde uns nicht geschenkt, denn diese zehn Jahre sind Jahre unzehlicher Kämpfe und unzähliger Opfer gewesen. Was wissen alle diejenigen, die erst nach dem Siege auf unsere Bewegung aufmerksam wurden, was wissen sie von dem, was diese Jahre vorher an Opfern und an Kämpfen gefordert hatten? Wie viel Sorge wir tragen mußten, wie viel Glaube notwendig war, um aus dieser kleinen Bewegung am Ende die beherrschende Macht in Deutschland zu erwidern? Was wissen sie davon, wie viel an Gehorsam verlangt werden mußte — an schwerem Gehorsam, obwohl dieses Gehorsam nur zu oft gegen alle Regungen des Gefühls, ja sogar gegen die Vernunft zu gehen schien? Wie oft mußten wir in diesen 10 Jahren unsere jungen Kämpfer ermahnen, niemals die Kerben zu verlieren, niemals unklug zu handeln, sondern immer, bausend auf die Zukunft, die Zeit reifen zu lassen! Mögen die Jungen von heute aus dieser Zeit des Verzichts und des Gehorsams lernen für sich und die deutsche Zukunft!

Alles aber konnte nur erreicht werden durch die grenzenlose Treue und Anhänglichkeit meiner Mitkämpfer.

Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle und an diesem Tage heute besonders danken: Ihnen, mein lieber Gauleiter, der Sie — ich weiß es — einer meiner Treuesten sind; Ihnen meine Parteigenossen in der Regierung, Ihnen allen, die Sie hierhergekommen sind aus dem übrigen Deutschland als Führer der einzelnen Organisationen; und nicht zum letzten allen den unzähligen bekannten und auch namenlosen kleinen Parteigenossen, die in den Jahren, in denen die Verführung von der anderen Seite so groß und die Wahrscheinlichkeit des Sieges so klein war, standhaft geblieben sind. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie in diesen Jahren so treu und anspruchsvoll zur Bewegung gehalten haben, daß Sie nicht den Rücken schrieben, wenn es manchmal so zu sein schien, als werde unser Werk doch nicht gelingen, sondern daß Sie sich

Der Führer an den Särgen der toten SS-Kameraden

Berlin, 3. Juli.

In der ehemaligen Kadettenanstalt in Lichterfelde, dem Standort der Leibstandarte Adolf Hitler, fand am Donnerstagabend die Trauerfeier für die vier bei Magdeburg tödlich verunglückten Kameraden des Musikkorps der Leibstandarte statt.

Roch lagen die Strahlen der untergehenden Sonne über dem weiten Kadettenhof, auf dem die toten Kameraden aufgebahrt waren. Ehrenposten standen neben den mit der Fahne des neuen Deutschland bedeckten Särgen, auf denen die Stahlhelme der Verunglückten, des SS-Unterscharführers **Reichmann**, des SS-Rottenführers **Wiegner** und der SS-Männer **Dünnebier** und **Pohlmann** lagen. Aus vier von SS-Männern getragenen Phylonen leuchtete Feuerzeichen zum Himmel empor. Im offenen Biered waren das 1. und 3. Bataillon, das Musikkorps und die technischen Einheiten sowie das Führerkorps der Leibstandarte angetreten.

Gegen 21 Uhr erst... der Führer in Begleitung von Obergruppenführer **Bräuner**, Obergruppenführer **Sepp Dietrich** und Generalleutnant **Schaumburg**.

Leise lehte das Musikkorps mit einem Trauermarsch ein. Als die Melodie verklungen war, trat der Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer **Sepp Dietrich**, vor die aufgebahrten Kameraden, um ihnen einen letzten Abschiedsgruß zuzurufen. Es sei nicht soldatisch, zu klagen und zu weinen, so führte der Obergruppenführer aus, sondern hart zu bleiben, wie es die Toten bis zum letzten Augenblick gewesen seien. Wer sich den Beruf des Soldaten angeeignet habe, der müsse jeden Tag um Sterben bereit sein. Er erinnerte daran, daß das Musikkorps auf seiner zehnjährigen Konjunktur noch unendlich vielen Volksgenossen habe Freude bereiten können und daß als Zeichen der Belohnung, deren sich das Musikkorps erfreue, unzählige Beileidschreiben eingegangen seien.

Während anschließend das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und der Führer stumm die Toten grüßte, dröhnte als letzter militärischer Abchied der Ehrensalut über den Platz. Noch einmal erklang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die Toten so oft in ihrem Leben in den Reihen ihrer Kameraden gespielt hatten, gen Himmel. Dann trat das 1. Bataillon mit dem Musikkorps zu einem letzten stummen Vorbeimarsch an. Langsam verließ der Führer den Platz, über dem tiefes Schweigen lag.

Hierauf wurden die Säрге in die Eingangshalle des Adolf-Hitler-Hauses getragen, wo sie über Nacht stehen bleiben, bis am Freitag die Ueberführung in die Heimatsorte der Toten stattfinden wird.

dann erst recht fanatisch zu mir bekannten und sich fanatisch vor mich stellten. Wohin wären wir gekommen, wenn sich diese Anhänglichkeit nur in den Zeiten der Erfolge gezeigt haben würde?

Das, was unsere Bewegung so groß werden ließ, war nicht die Treue und Anhänglichkeit nach Siegen und Erfolgen, sondern die Treue gerade nach unseren Niederlagen. Wenn es uns schlecht ging, wenn sich alles Glück von uns abzuwenden schien, dann sind diese Hunderttausende kleiner Menschen erst recht hinter die Bewegung und — ich darf wohl sagen — vor meine Person getreten. Nur deshalb konnten wir zusammen diesen einzigartigen Kampf der deutschen Geschichte durchkämpfen und erfolgreich bestehen. Und so wie wir dank dieser Tugenden unser großes Ziel der Erringung der Macht in Deutschland erreicht haben und nun seit dreieinhalb Jahren erfolgreich mit dieser Macht für Deutschland arbeiten können, so werden wir, wenn wir uns zu den gleichen Grundsätzen auch in der Zukunft bekennen, auch stets den Weg nach vornwärts finden.



Wäre die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden scheinbarer Misere. So lange eine Führung von Glück begünstigt ist, kann sich jeder Schwächling zu ihr bekennen, erst in den Stunden, in denen das Glück sich abwenden scheint, zeigen sich die wirklich wertvollen Menschen. Dann erst wird die Treue mitgewogen!

Wäge in der Zukunft das deutsche Volk sich diese Tugenden bewahren! Es wird mit diesen alten Prinzipien und Grundfragen unserer Bewegung in eine große Zukunft hineinmarschieren! Ich kann an diesem Tage neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen: Daß er unser Volk segnen möge in unserer Bewegung. Denn das ist meine heiligste Überzeugung: So lange die nationalsozialistische Bewegung fest und stark in Deutschland steht, solange wird Deutschland stark und frei sein! Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland wieder sinken.

10 Jahre Kampf liegen hinter uns. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, unserem Volk neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Arbeit vor allem den Frieden zu be-

wahren.

Ich glaube, wir können auch an diesem Tage an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten als den, auch in Zukunft diesen Frieden unserem Volke zu schenken. Vor diesen Frieden aber wollen wir stets schreiben das Wort: Ehre, und unter diesem Frieden wollen wir stets verstehen den Begriff: Freiheit! Wir wollen überzeugt sein, daß ohne diese Ehre und ohne diese Freiheit es auch keinen Frieden geben kann. Das weiß unser Volk, und das mag auch die Welt zur Kenntnis nehmen. Ich glaube, daß diese Klarheit am ehesten geeignet sein wird, falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen oder falsche Auffassungen zu beseitigen und damit einem wirklichen Frieden zu nützen.

So danke ich Ihnen noch einmal, mein lieber Souleiter und mein lieber Ministerpräsident, für Ihre Begrüßung. Ich habe den Wunsch, daß diese Tage für alle Parteigenossen, die sie zum ersten oder auch zum ersten Male erleben, Tage der Bestimmung sein mögen, der Bestimmung auf die Größe des Schicksals, dem wir dienen!

Wer regiert eigentlich in Frankreich?

Entgegen über die kommunistischen Bestrebungen / Erster Riß in der französischen Volksfront

gl. Paris, 3. Juli.

Noch ist die Erregung nicht verklungen, die kürzlich in der Kammer durch die Enthüllungen über die kommunistischen Bestrebungen in Frankreich hervorgerufen wurde. Bekanntlich hatten die Kommunisten bei den Verhandlungen von Abgeordneten der Rechten einen wüsten Lärm vollführt. Wie man nun sieht, mit gutem Grunde. Die Radikalsozialistische Partei, die trotz ihres Namens eben doch das französische Kleinbürgertum umfaßt, das vom Kommunismus entsetzt nicht wissen will, hielt eine Sitzung ab, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. In dieser Sitzung wurde nochmals begründet, warum die Partei in der Volksfront marschiere. Darüber hinaus wurde aber auch die erste Anfrage gestellt, warum die Parteimitglieder die „Republique“ einen Feldzug gegen die Kommunisten führe. Die „Republique“ hatte nämlich eine Sonderausgabe herausgegeben, die die Ueberchrift hatte: „Keine ausländische Einmischung. Keine kommunistische Diktatur“. In dieser Nummer wurde in scharfster Weise gegen den sowjetrussischen Einfluß in Frankreich Stellung genommen. Weiter wurde darin ausgeführt, daß die radikalsozialistische Partei nicht nur den Eid geleistet habe, einen ausländischen Einfluß in Frankreich zu verhindern, sondern auch niemals den Befehlen einer ausländischen Macht zu gehorchen.

Der Schriftleiter, der den Artikel verfaßte, fuhr fort: Nun besteht über die Regierung von Moskau — von der ich hier weder Gutes noch Schlechtes sagen will, auf unserem Boden nicht nur Freunde und Bundesgenossen, sondern Untergebene (sous ordres) — Befehlsempfänger, die eine Partei bilden, die Zeitungen herausgibt und die eine Politik im Parlament und auf der Straße unterhält, und zwar nicht ohne zuvor die Anordnungen einer ausländischen Macht empfangen zu haben. Das sind Tatsachen! Und dieses ist es, was die Aktion der kommunistischen Partei charakterisiert. Die III. Internationale stellt eine zentralisierte Organisation dar, deren Haupt in Moskau ist.

Werde man sagen, daß das Rußland der Sowjets weit entfernt sei, daß es Frankreich nicht zu bedrohen wüßte? Das ist wohl wahr. Aber die Sowjets und Deutschland seien Gegner. Und unter solchen Bedingungen, heißt es weiter, stellt sich eine französische Partei nicht nur in den Dienst eines dieser Gegner, sondern tradiert danach die Macht zu übernehmen, in dem Bewußtsein, daß diese Machtübernahme den deutsch-französischen Krieg auslösen werde. Unter diesen Bedingungen ist diese Partei — nicht zufrieden damit, den französischen Staat in eine derartige Gefahr zu bringen — darauf erpicht, der französischen Wirtschaft das Kreuz zu brechen durch wiederholte Streiks, durch Streiks ohne Ruhen, da ja eine Regierung der Volksfront an der Macht ist. Was will man denn noch mehr als den Krieg?

Weiter stellt der Verfasser des Artikels die Frage, durch wen Frankreich eigentlich regiert werde. Er lasse sich durch den Eid der durch die Volksfront zusammengesetzten Parteien nichts vormachen. Es ist immerhin die Frage, ob einige von denen, die ebenfalls diesen Eid geschworen haben, nicht eigentlich zwei Eide geschworen hätten, nämlich den auf die französische Republik und einen anderen auf eine ausländische Macht.

Wie gefragt, wurde dieser Artikel auf der Sitzung der Partei zum Gegenstand einer Anfrage gemacht. Es wurde der Vorwurf erhoben, daß solche Artikel die Volksfront zerstören müßten. Auf diesen Vorwurf hin erhob sich sofort der Direktor der Zeitung

„Republique“. Er erklärte, ein überzeugter Anhänger der „Volksfront“ zu sein, lehne es aber ab, zum Vorkämpfer der französischen Sowjetrepublik zu werden. Emile Roche verlas ein Rundschreiben der Komintern an den Generalsekretär der kommunistischen Partei von Moskau-Votkingen, das an einen Herrn Friedrich gerichtet sei. Das Rundschreiben habe wörtlich folgenden Inhalt:

Die Volksfrontregierung wird die rasche Machtergreifung des revolutionären Sowjetregimes beschleunigen, und zu diesem Zweck wird sie sich bemühen:

1. Die Zerschlagung der Staatsverwaltung herbeizuführen und den bürgerlich-liberalen Staat zu lähmen durch die Unterdrückung der fortschrittlichen Elemente in der Kammer, der Verwaltung und der Polizei.
2. Die revolutionären Organisationen, die proletarischen Massen und die Arbeiterelemente zu stärken, die in Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei die Macht der Sowjets einführen werden.
3. Nachdem die Sozialisten und andere Parteien den Einfluß ihrer Führer entsagen und, müssen dieselben in die Reihen der kommunistischen Stütztrupps eingereiht werden im Kampf gegen den bürgerlichen Staat.
4. In Frankreich muß die Gesamtwirtschaft gleichzeitig der Streiks unterminiert werden. Man wird die Gelegenheiten wahrnehmen, um den Arbeiterelemente eine revolutionäre Ausbildung zu geben. Diese werden dann für den Fall, daß sie mit der „Volksfront“ in Konflikt geraten, ihre revolutionäre Mission unabhängig von den bürgerlichen Parteien durchführen können. Dieses Resultat ist weit wichtiger als teilweise Erfolge, wie Vorkämpferung usw. Es müssen die gegenwärtigen Forderungen der Arbeiter stets als Sprungbrett benutzt werden, um größere Bewegungen hervorzurufen.

Dieses Dokument löste eine außerordentliche Erregung bei den Ausschussmitgliedern der radikal-sozialistischen Partei hervor. Der Vorsitzende ergriff das Wort, um zu erklären, daß die Radikal-Sozialisten niemals dulden würden, daß sich eine Partei der Staatsmacht bemächtigt, die die Grundzüge der Demokratie verleierte.

Die Kommunisten werden sich zweifellos um die Erregung ihrer Bundesgenossen auf der bürgerlichen Seite wenig kümmern, sondern nach wie vor ihre dunklen Ziele in Frankreich nach den Weisungen der Komintern zu erreichen versuchen. Auf jeden Fall zeigen die internen Streitigkeiten schon recht die vielfältigen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Volksfront. Die Zukunft wird lehren, wer der stärkere Teil ist.

Selbstmordversuch im Völkerbundspalast

Genf, 3. Juli.

Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es am Freitag in der Völkerbundsversammlung. Während die Rede des spanischen Außenministers überfetzt wurde, eridnte plötzlich von den hinteren Tribünen her ein Schuß und man sah, wie ein Mann am Tisch fiel. Der Versammlung bemächtigte sich große Erregung. Der Präsident fragte sofort nach einem Arzt.

Es wurde dann festgestellt, daß ein tschechischer Bildberichterstatler verlußt hatte, durch Erschießen Selbstmord zu begehen. Saaldienere und Polizei bemühten sich sofort um den Verletzten und sorgten für seine Ueberführung in ein Krankenhaus. Nach den bei ihm vorgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um einen tschechischen Luz Stefan. — Die Versammlung nahm nach wenigen Minuten ihren Fortgang. Präsident van Zeeland gab eine Erklärung ab, daß der Vorfall nichts mit den Verhandlungen der Versammlung zu tun habe und daß die Debatte fortgesetzt werde.

Wieder Krieg in Abessinien?

Eigenbericht der NS-Prese

Genf, 3. Juli

Die letzte Sitzung des Völkerbundsrats hatte eine äußerst pikante Note. Der Regus hat die Versammlung durch seine Anträge, ihm einen Kredit zur Weiterführung des Kampfes zu gewähren, um den durch Italien in Abessinien geschaffenen Zustand nicht anzuerkennen, in eine sehr heikle Situation gebracht. Die leitenden Völkerbundskreise hätten nur zu gern die Frage der Nichtanerkennung vorläufig offen gelassen. Besteht nun aber der Regus auf einer Abstimmung, so ist die Verlegenheit eine vollständige. Dazu kommt noch, daß die Nachrichten über die beabsichtigte Weiterführung des Kampfes in Abessinien eine immer bestimmtere Form annehmen. Es wird jetzt in Genfer Kreisen allgemein die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß nach der Regenzeit in Abessinien die Feindseligkeiten wieder beginnen könnten.

Unter ziemlichem Zeitnahmestoffigkeit ergriff der französische Außenminister das Wort, um ebenfalls noch einmal festzustellen, daß der Völkerbund in den letzten Monaten einen politischen Misserfolg erlitten hätte. Er befahte sich dann mit der geplanten Völkerbundreform und vertrat dabei den bekannten französischen Standpunkt, daß in Zukunft die wirtschaftlichen Sanktionen verschärft und jeweils sofort militärische Sanktionen einsetzten sollen. Die bereits bestehenden Regionalpakte sollen verstärkt und neue abgeschlossen werden.

Die Helfer der Schmuggelbrüder

Cleve, 3. Juli.

Am dritten Tag des Petrusheim-Prozesses beschäftigte sich das Gericht mit den unter Auflage stehenden niederdeutschen Getreidehändlern, die mit dem Petrusheim namentlich in den Jahren 1931—1932 gewinnbringende Geschäfte getrieben haben. Nach anfänglichen Aussagen bekannte der Angeklagte Deckers aus Goch, rege Geschäftsverbindungen mit Bruder Sigbert unterhalten zu haben, desgleichen auch der Angeklagte Matthias Dick aus Weeze. Die über 100 Jahre bestehende Getreidehandlung Leewo in Kalkar ist in den Prozeß verwickelt. Seit 1928 bezog der Angeklagte Ludwig Leewo jährlich rund 5000 Zentner Getreide vom Petrusheim. Die gesamten Geschäftsbücher bis Ende 1932 hat Leewo verschwinden lassen, angeblich, weil sie zu viel Raum beanspruchten.

Der Angeklagte Forstmann bestätigte die Viefertung von Schmuggelware an Leewo, ließ jedoch offen, ob diesem die Herkunft bekannt gewesen sei. Die mitangeklagte Chrestina Maria Leewo will Bestellungen und Beeinflussungen von Angehörigen nicht vorgenommen haben, jedoch mußte sie fingierte Buchungen in Höhe von 15- bis 20 000 RM. einzeichnen. Das Geld will sie für wohltätige Zwecke verwandt haben. Der bei der Firma Leewo beschäftigte Angeklagte Karl Ringels bekundete im Gegensatz zu früheren Auslassungen, daß alle mit dem Petrusheim getätigten Geschäfte ordnungsgemäß verbucht worden seien. Die Verhandlung wird am Freitagvormittag fortgesetzt.

Hunderttausende ausländische Gäste

Berlin, 3. Juli

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre daran setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zu vornehmend gegenüberzutreten, und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936

gez.: Dr. Goebbels

Württemberg

Schwere Leuchtgasexplosion

Ein Todesopfer — Großer Sachschaden

Eigenbericht der NS-Prese

Ludwigsburg, 3. Juli.

In den Zenith-Jahresarbeiten, Firma Langenberger, Ludwigsburg, ereignete sich am Freitagvormittag an einem Emailierofen eine schwere Leuchtgasexplosion, durch die der verheiratete Lackierer Fritz Baumann aus Ludwigsburg ums Leben kam. Die Wucht der Explosion war so stark, daß nicht nur die schweren eisernen Türen des Ofens weggerissen, sondern auch Fenster und Türen, ja selbst die in einem Umkreis von 8 Metern befindlichen Wände glatt eingerissen und die Decke durchstoßen wurde.

Die Detonation war weithin zu hören. Den sofort herbeigeleiteten Betriebskameraden der im gleichen Haus befindlichen Firma Pfeiffer gelang es, den entzündenden Brand sofort mit Minimazapparat zu ersticken, so daß die

Wederlinie, die ebenfalls rasch zur Stelle war, nicht mehr einzugreifen brauchte. Unter den Trümmern des Ofens und der eingestürzten Wände fand man den schwer verletzten Baumann, der infolge der schweren Schädel- und Gehirnverletzungen bereits auf dem Transport ins Kreiskrankenhaus starb. Die sich nachher herausstellte, wurde außerdem ein Arbeitskamerad des Verunglückten, Ernst Benz aus Dohberg, der im Augenblick der Explosion den Raum betrat, zu Boden geworfen. Er erlitt an Gesicht und Händen Verbrennungen leichteren Art. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen über die Ursache des Unglücks sind noch nicht abgeschlossen, doch wird angenommen, daß sich in dem erloschenen Ofen, der mit Leuchtgas geheizt wird, Gase angesammelt hatten, die dann mit der Luft ein Knallgasgemisch bildeten und beim Entzünden die Explosion verursachten.

Vom Rad geschleudert

Tübinger Verkehrsunfall an einer Kreuzung

Eigenbericht der NS-Prese

Kornwestheim, 3. Juli. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag erfolgte in der Stuttgarter Straße bei der Einmündung der Gerokstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer, der verheiratete, 23 Jahre alte Hans Kramer aus Ludwigsburg, wurde von südwestlich angefahren und auf die Straße geschleudert. Dabei erlitt Kramer eine so schwere Gehirnverletzung, daß er zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Kreiskrankenhaus verstarb.

Troffingen, 3. Juli. (Erkung für Ernst Hohner.) Aus Anlaß des 50. Geburtstags von Direktor Ernst Hohner fand auf dem Rathaus eine Beratung der Beigeordneten und Ratsherren statt, bei der Bürgermeister Rienzle in einer Ansprache die sozialen und wirtschaftlichen Verdienste des Beigeordneten Direktor Ernst Hohner würdigte. In gleicher Weise überbrachte Präsident Fritz Riehn dem Jubilar auch im Namen der Spikenderbände der Württembergische Gewerkschaften der Württembergischen Gewerkschaft keine Glückwünsche dar. Als Höhepunkt der Feier übermittelte Kreisleiter Hübner die herzlichsten Glückwünsche der Bewegung, während Regierungsrat Bleser dem Jubilar die besten Wünsche der Deutschen Gewerkschaften überbrachte.

Kottweil, 3. Juli. (Vom eigenen Heuwagen tödlich überfahren.) In Billingen-Dorf ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der im 71. Lebensjahr stehende Karl Rintz wollte mit zwei beladenen Heuwagen nach Hause fahren. Dabei muß ihm ein Unwohlsein befallen haben, wodurch er unter den schwer beladenen Wagen zu liegen kam. Die Räder des Wagens gingen ihm über die Brust. Seine Angehörigen, die dem Fuhrwerk folgten, brachten dem Schwerverletzten die erste Hilfe. Er verschied jedoch nach kurzer Zeit.

Tübingen, 3. Juli. (Neubau eines Kinderheims für tropische Erkrankungen.) Das Tübinger Deutsche Institut für ärztliche Mission, das vor zwei Jahren sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte, wird nächstens in der Rohlstraße in der Nähe des Tropenvereinsheims ein Kinderheim für tropische Erkrankungen erstellen. Die bisherigen Baracken an dortiger Stelle sollen abgebrochen werden, um dem neuen Krankenhaus Platz zu machen. Die Pläne werden unter Leitung eines Tropenarztes behandelt. Der Bau soll der Aufnahme von etwa 30 Kindern dienen.

Tübingen, 3. Juli. (Prof. Geiger-Tübingen nach Berlin berufen.) Prof. Dr. Hans Geiger, der Ordinarius für Physik an der Universität Tübingen, hat, wie wir bereits kurz berichtet haben, einen Ruf an die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg erhalten. Mit Prof. Geiger, der seit 1929 in Tübingen wirkte, verliert die schwäbische Landesuniversität einen hervorragenden Gelehrten und ausgezeichneten Lehrer. Das engere Arbeitsgebiet von Prof. Geiger ist die Atomphysik. Er veröffentlichte eine große Anzahl von Arbeiten auf dem Gebiet der Radioaktivität. Von größter Bedeutung sind seine Untersuchungen über die Ablenkung der Alphastrahlen durch Atome, die die experimentellen Grundlagen für unsere heutigen Anschauungen vom Aufbau der Atome sind. Die wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Geiger wurden wiederholt durch Auszeichnungen anerkannt. In Württemberg ist Prof. Geiger nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch durch zahlreiche Vorträge bekannt geworden, in denen er einem größeren Kreis über die neuesten Probleme und Fortschritte der Physik in überaus anschaulicher Weise berichtet hat.

Ulm, 3. Juli. (2½ Jahre Zuchthaus für verurteilte Rotzucht.) Der wiederholt einschlägig schwer verurteilte Wilhelm Stüb von Geislingen hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen verurteilter Rotzucht zu verantworten. Er hatte auf Markung Markbrunn eine ältere Frau angefallen. Diese hatte sich aber so kräftig zur Wehr gesetzt, daß es bei einem Versuch blieb. Nach Ansicht des Gerichts ist der Angeklagte ein gemeingefährlicher Mensch. Er erhielt 2½ Jahre Zuchthaus, wovon 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft abgehen. Entmännung wird angeordnet.

Führer

Von de Stadtphar dem Stad Pfarrsch Affons Kette steten in sich

Die Be Volksämle wohnung, U dirgentend bei der M len zu mel

Dieses W in Nagold übervolle I jedem Bau jemand am Instruktion Adjutanten Luftschubstüändige Dr abend mit Ober-SS ten Ausfüh Vorkämpf ruz auf, i und seine G er auf das Abwehr, du Aht zwei Wehrfreiwe wurde und schalten, d

Nachdem feindlicher in Bezug a mittel gesch meißten Räu zu sprechen, müßten.

In zahlr Nilm Vol liche wüßen der, nach d

Uel

Es hilft all reden, denn weit, Zueri den aus den sein“ noch feier am im Löwenf Vereinte Tanstapelle stliche Abjüh tag ermögl längerten S Süd nochm Und am das Geleite ren „Sodit und Tränen sind befan beiderseits

Die Abf Schleswig-J Juli nach 10.10 Uhr; 17.30 Uhr;

Reiner

Am Sam das Interes des auf das leit der H Calw

Der Sport nicht gering der hier m der Kamera Wettkämpfe geopalme g Seite der S die vielen getrige So viel einache meistern eb selbst, da dabei zu lo

Das ist f Hitler-Jun Sporttreffer bannes mit herren werd wegen der leiten mach selbst mit d Uebeln gelü Calw zu fo stimmt auf wi ihrer Z Jugend des bereiten. H bereitwillig Dingen der

Aus Stadt und Land

Kagold, den 4. Juli 1935

Führerworte:

Je mehr ich die Juden kennenlernte, um so mehr mußte ich dem Arbeiter verzichten.

Dienstaussichten

Von dem Bischof von Rottenburg ist die Stadtpfarrei St. Augustin in Heilbronn dem Stadtpfarrer Wegel in Kagold; die Pfarzellen Göttingen dem Pfarrverwalter Alfons Weiser in Altdorf; Grünmetz, Heite in dem Pfarrverwalter in Ottenbach; Guld-Heite in dem Pfarrverwalter Matthias Krenn in Altdorf übertragen worden.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Volksschule in Auenbach Kr. Calw, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Chor-Dirigentenamtes, haben sich bis zum 18. Juli bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

„Volk in Gefahr“

Der Reichs-Luftschutzbund ruft

Dieses Menetekel wurde, wie überall, so auch in Kagold richtig verstanden; dies bewies der überaus feierliche Empfang am gestrigen Abend. Von jedem Haus, ja wohl von jeder Familie dürfte jemand anwesend gewesen sein. Nach vorheriger Ansprache der zahlreichen Blodwarte durch den Adjutanten der Bezirksgruppe West des Reichs-Luftschutzbundes, eröffnete der für Kagold zuständige Ortswart E. Mauche den Vortragabend mit herzlichem Begrüßungswort.

Der Reichs-Luftschutzbund ruft in interessanten Ausführungen die Notwendigkeit des Luftschutzes als Selbstschutz der Bevölkerung auf. Ausgehend vom Weltkrieg 1914/1918 und seine Erfahrungen mit der Luftwaffe, kam er auf das Verbot jenseitiger Luftwaffen, selbst zur Abwehr, durch den Versailler Vertrag zu sprechen. Fast zwei Jahrzehnte vergingen, bis uns die Wehrfreiheit durch den Führer wieder gegeben wurde und Fliegergeneral Göring war es vorbehalten, den RLB zu gründen.

Nachdem der Vortragende die Möglichkeiten feindlicher Luftangriffe und deren Auswirkung in Bezug auf verschiedene vorbereitende Angriffsmittel geschildert hatte, kam er auf die in den meisten Fällen erfolgreichen Gegenmaßnahmen zu sprechen, die einerseits angewandt werden müssen.

In zahlreichen Bildern zeigte der lehrreiche Film „Volk in Gefahr“ alles nur erdenkliche wissenswerte über den Luftschutzbau, der, nach dem gestrigen Abend zu schließen, in Kagold seit Wurzeln gefestigt hat.

Urlauber-Abchiedsabend im Löwenaal

Man sieht sich, man lernt sich kennen, man liebt sich, man muß sich trennen!

Es hilft alles nichts, wir müssen vom Abschied reden, denn am Montag nachmittags ist es soweit. Jetzt aber wollen wir mit unseren Freunden aus dem „meerumjungen Schleswig-Holstein“ noch eine vergnügliche Abschiedsfeier am morgigen Sonntag Abend 8 Uhr im Löwenaal erleben. Die Stadtpfelle, der Vereinigte Völkchen- und Sängerkreis und eine Tanzkapelle sind bereits mobil gemacht. Die günstige Abfahrtszeit am Spätnachmittag des Montag ermöglicht eine volle Ausnutzung der verlängerten Polizeistunde und so wird Nord und Süd nochmal in froher Runde vereint sein.

Und am Montag wollen wir den Urlaubern das Geleit zur Bahn geben, mit einem lauberen „Sattelsack“ versehen, um Abschied-Winken und Tränen trocken zu können, denn Tränen sind bekanntlich auf dem Bahnhof schon öfters beiderseits geflossen.

Abfahrtszeiten unserer AdF-Urlauber

Die Abfahrt der Urlauber aus dem Gan Schleswig-Holstein erfolgt am Montag, den 6. Juli nach folgendem Fahrplan: Altensteig ab 16.10 Uhr; Bernsdorf ab 16.17 Uhr; Kagold ab 16.30 Uhr; Widdberg ab 17.42 Uhr.

Reiner soll feige sein, keiner bleibe zurück

Am Samstag und Sonntag konzentriert sich das Interesse des württembergischen Schwarzwaldbes auf das große Bann- und Jungbannsportfest der Hitlerjugend und des Jungvolks in Calw.

Der sportliche Ehrgeiz ist bei den Pimpfen nicht geringer als bei ihren größeren Kameraden. Hier wie dort steht die Leistung innerhalb der Kameradschaft obenauf. Neben den ersten Wettkämpfen, bei denen erbittert um die Siegespalme gerungen wird, kommt auch die heitere Seite der Jugend zur Geltung. Doch über all die vielen Einzelbarbieatungen unterrichtet die gestrige Sonderbeilage zum Bannsportfest viel eingehender. Sie hat den Eltern und Lehrmeistern ebensoviel zu sagen, wie den Jungen selbst, die alle darauf brennen, in Calw mit dabei zu sein.

Das ist für jeden aufgeweckten Pimpfen und Hitler-Jungen eine Ehrenfrage, dies große Sportfesten des gesamten Bannes und Jungbannes mitzuerleben. Ihre Eltern und Lehrherren werden das auch vollaus einsehen und wegen der Fahrt nach Calw keine Schwierigkeiten machen. Am liebsten möchten viele ja selbst mit dabei sein. Wer es sich von untern Lehrern gestattet kann, zu diesem Zweck nach Calw zu fahren, kommt in jeder Hinsicht bestimmt auf seine Kosten. Die Stadt Calw selbst mit ihrer Bevölkerung wird der Schwarzwaldb-Jugend des Führers einen festlichen Empfang bereiten. Hunderte von Privatquartieren wurden bereitwillig zur Verfügung gestellt. In allen Dingen der technischen und organisatorischen

Vorbereitung des Bann- und Jungbannsportfestes wurde seitens der Beauftragten mit einer solchen Sorgfältigkeit verfahren, daß dies großangelegte Sportfest einen ebenso ordnungsgemäßen wie flotten und vielseitigen Verlauf nimmt.

Mit Recht wird daher seitens der Bannführung ein Massenbesuch der Hitlerjugend und des Jungvolks zum diesjährigen Bann- und Jungbannsportfest in Calw erwartet.

Tonfilmtheater

„Schönenböckchen wird der Held“

Heute Abend geht dieser utomische Film-Schwank nochmal über die Leinwand. Wer so recht von Herzen lachen will, hat hier 2 Stunden ununterbrochen Gelegenheit. Die einzelnen Figuren sind köstlich herausgestellt und der Umwelt einer Kleinstadt mit ihrem gelungenen Schönenböckchen angepaßt. Im Beiprogramm wird das grüne Herz Deutschlands, das schöne Thüringen und ein Querschnitt aus der Stummfilmzeit bis 1925 gezeigt und welche schrecklicher Mißbrauch wurde uns damals geboten!

Nochmal über die Gültigkeit der Banknoten

Unserer gestrigen Pressemeldung fügen wir erläutern noch hinzu: Ungültig sind die Banknoten der Reichsbank, ferner die Reichsbanknoten über 10 RM, und 20 RM, welche auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 schon im Jahre 1924 ausgedient wurden, also beispielsweise das Ausgabejahr tragen: Berlin, den 11. Oktober 1924.

Gültig sind alle übrigen, auf Grund des oben genannten Gesetzes ausgegebenen Reichsbanknoten also:

- 100-Mark Scheine mit dem Ausgabejahr 11. Oktober 1924 und 24. Juni 1935
 - 50-Mark Scheine mit dem Ausgabejahr 11. Oktober 1924 und 30. März 1933
 - 20-Mark Scheine mit dem Ausgabejahr 22. Januar 1929
 - 10-Mark Scheine mit dem Ausgabejahr 22. Januar 1929
- Ferner sind sämtliche Rentenbankscheine mit

den Werten 10, 50 und 100 RM, noch gültig. (Jetzt wird es jedermann verstanden haben!)

Wicht in der Gesellschaft des Fahrers aufzuweisen!

Fahrradbrief

N 000006

Für Herrn
Frau
Zi.

Beruf:

Geburtsdatum:

Wohnort:

Straße, Nummer:

(Eigenhändige Unterschrift des Fahrers)

— Halberstädter Nachdruck wird verfolgt —
D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

So sieht der Fahrradbrief aus

Nach dem Kraftfahrzeugbrief, der für die Kennzeichnung der Eigentumsverhältnisse an Auto und Motorrad von großem Wert ist, wird es nun auch ab 15. Juli eine ähnliche Einrichtung für Fahrräder geben. Der Fahrradbrief ist keine behördliche Urkunde, sondern in Gemeinschaft von Industrie, Handel und Handwerk herausgegeben. Er enthält auf der Vorderseite die Nummer, mit der er in einem Zentralregister vermerkt ist, Namen und Beruf des Eigentümers und dessen eigenhändige Unterschrift, sowie eine genaue Beschreibung des Fahrzeuges. Er wird zunächst nur für jedes neue Fahrzeug ausgestellt, das der Einzelhändler abgibt und in dem genannten Zentralregister eingetragen.

Verhütet Hausunfälle!

Über dieses Thema sprach am Donnerstag Abend Va. Dr. Schmieger als Geschäftsführer der Kreisarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung am Pflichtenabend der K. S. - A. u. e. - L. G. in überaus lebendiger Weise. Mitten aus dem praktischen Leben griff er seine aufstrebenden Bilder.

Schon früher versuchte man Unfälle zu verhindern, aber heute ruft der Nationalsozialismus die Tatkraft des ganzen Volkes dagegen auf im Rahmen einer Großaktion. Täglich seien wir in der Zeitung von Unfällen. Oft trägt tragische Verletzung die Schuld, aber allzuoft auch große Fahrlässigkeit. Erschütternde Zahlen nennt uns die Statistik über die Verluste von Menschenleben und Vermögen. Über 5 Millionen Volksgenossen verunglücken jährlich, dabei mehr als 20 000 tödlich. Der Sachschaden wird auf über 5 Milliarden veranschlagt. Das ist natürlich auf die Dauer untragbar. Der Barntat des Reichsvertehrersministeriums, der jede Woche die im Verlebe verunglückten Menschen in der Presse bekannt gibt, blieb bis jetzt ohne Wirkung. Reichsminister Dr. Goebbels hat deshalb eine große Arbeitsgemeinschaft gebildet, die tatkräftig dahin wirken soll, auf engem Raum unserer wachsenden Volk das Leben zu sichern. Riesengroß sind die Aufgaben, die alle Lebensgebiete umfassen. Wissenschaft und Technik können allein nicht helfen, sondern jeder Einzelne muß sich bemühen sein, daß er eine Pflicht und Verantwortung hat gegenüber dem Volksganzen! Der Nationalsozialist lebt nicht nur für sein eigenes kleines Ich, sondern als Glied seines Volkes, dessen Kraft und Vermögen er zu erhalten und zu mehren hat. Wer das heute noch nicht begriffen hat, wird es lernen müssen!

Wenn ein Arbeiter wegen Nichtbeachtung der Schutzvorrichtungen zu Schaden kommt, oder eine Hausfrau von der schadhaften Leiter stirbt, so entstehen ja nicht allein für sie Schmerzen und Arbeitsausfall, sondern unsere Sozialversicherung muß einspringen, deren Kosten wieder vom Volksganzen getragen werden. Jeder Kran-

ke bedeutet totes Kapital. Und oft genug ist ein solcher Unfall das erste Glied einer Kette von Sorgen und Schulden, die wieder andere mit sich reißt. Wir müssen lernen vorzugehen, überlegen, wo möglichst jeder Schaden zu verhindern ist, bis wir gewohnheitsmäßig gar immer anders können. Rücksichtslose Selbstsucht und fahrlässige Unberücksichtigung dürfen einfach nicht sein, darauf müssen wir uns einstellen.

Besondere Aufgaben im Kampf gegen Gefahr stellen der Frau zu. Als Hausfrau und Mutter ihrer Kinder trägt sie größte Verantwortung. Sie muß wachen und hüten als guter Geist der Familie, sie muß ihren Einfluß geltend machen bei der Erziehung der Kinder, unermüdlich mahnen und sorgend. Zu wenig noch wird in der Stille des Haushalts an Gefahren gedacht, die so rasch Leben und Gesundheit vernichten können. Die bitteren Vorwürfe helfen uns hinterher nichts mehr. Aufmerksamkeit und mit klarem Verstand muß die Hausfrau ihr Haus verwalten, sie muß Körper und Geist kräftigen, daß sie nicht kumpf und träge wird. Gefunden Menschenhand braucht sie und Ordnungssinn. Schlämperei birgt viel Gefahrenmomente. Sauberkeit vermeidet Übertragung von Krankheiten durch Ungeziefer und Verlust an Sachwerten. Vorsicht ist an allen Ecken und Enden geboten, namentlich mit Kindern, und Disziplin müssen wir selbst üben und unsere Kinder dazu erziehen.

Der Redner verstand es, anschaulich und oft humorvoll uns an Beispielen aus dem praktischen Leben zu zeigen, was alles an Gefahren droht und wie gerade die Hausfrau und Mutter große Pflichten hat. Verhütung von Schäden ist Wahrung von Volksgut und -kraft. Keiner lebt für sich, sondern die Wahrung des Volksganzen ist eine heilige Pflicht! Auch diesen Kampf wird der Nationalsozialismus erfolgreich führen durch Aufklärung und Erziehung. Mit Dank an den Redner und einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland folgte die Ortsgruppenleiterin den Abend.

Schädlings- und Krankheiten im Juli

Von Kreisbaumwart Walter Altensteig

An vielen Obstbäumen zeigt sich seit einigen Tagen die gefährliche Mutlaus, erkenntlich durch weißflaumige Stellen in Ästchen, Rindensprossen und Krebsstellen. Besonders an Apfelwundspaltener ist dieser Schädling sehr stark vertreten und verurteilt durch Saftsaugen in großen Mengen vollständige Unfruchtbarkeit der befallenen Bäume, außerdem inorgeliche Anschwellungen der Rinde, die zu Krebs führen, evtl. sogar Absterben des Baumes nach sich ziehen. Auspinkeln befallener Stellen mit 1-prozentiger Schmierseifenbrühe mit Nikotinsulfat, tötet die Läuse ab. Wichtig ist die Bekämpfung schon im ersten Auftreten, ehe die Ausbreitung zu sehr überhand nimmt. Nachher ist es eine sehr zeitraubende Arbeit, da die Läuse wandern und sich auch an jungen Zweigen festsetzen.

An vielen Kulturpflanzen, Sträuchern und auch Unkräutern lebt man jetzt Blattläuse aller Arten in außerordentlichen Mengen. Besonders auch an Pfämen. Zweifeln, das Triebspitzen und Blätter durch die Saugtätigkeit der Läuse sich einrollen und klümmern. Die befallenen Bäume werden dadurch erheblich in ihrer Lebensfähigkeit gelähmt. Bei Steinobstbäumen folgt auch starkem Läusebefall verflümmertes Wachstum und Unfruchtbarkeit. Die Bekämpfung erfolgt am besten durch Besprühen mit 1-prozentiger Schmierseifenbrühe mit Nikotinsulfat. Auch hier gilt frühzeitige Bekämpfung als vorteilhaft, ehe sich die Läuse rollen, da man dann nicht mehr gut bekommt.

Sehr viel wird geklagt über massenhaftes Auftreten des Nuntkäfers. Derselbe wird besonders lästig durch Benagen der Blätter an jungen Obstbäumen. Aber auch die kleinen Apfel- und Birnfrüchte werden nicht verschont. Leider wird der Schaden dieses Insekts immer unterschätzt. Oefters Abhüteln frühmorgens auf ausgebreitete Tücher oder Papier, Einlameln und Vernichten durch Übergehen mit heißem Wasser ist die billigste Bekämpfung. Wo es möglich ist, können Hühner beim Einlameln wertvolle Hilfsarbeit leisten. Bei großen Bäumen kann auch durch Besprühen der Blätter mit 1-prozentigem Obstbaumkohlensulfat oder 2-prozentige Schwefelkalkbrühe fruchtbarwirkende Wirkung erzielt werden.

Ein anderer Schädling, aber pilzlicher Art sei noch erwähnt: Der Schorf. Die gewitterschwüle und regenreiche Witterung, wie wir sie jetzt haben ist die Grundlage für die Ausbreitung des Schorfpilzes. Derselbe befällt Jung-

Schwarzes Brett

Verteilamtlich. Nachdruck verboten.

H. J. V. H. M. J. M.

Unterbann III/126

Die Gef. haben die übrigen Siegenadeln vom Deutschen Jugendfest am Sonntag beim Bannsportfest an den Unterbann abzugeben.

Der Führer des Uba. III/126.

H. J. V. H. M. J. M.

Standort Kagold tritt am Sonntag Morgen 5.45 Uhr mit Kädern vor dem Haus der K. S. D. A. G. an. Tagesverpflegung ist im Brotbeutel mitzubringen.

Standort Emmingen erwartet uns auf der Straße Kagold-Widdberg um 6 Uhr. Im übrigen tadellos! Sommerdienstanzug mit Mütze. Rückkehr gegen 20.30 Uhr.

Der Führer der Gefolgshaft.

H. J. V. H. M. J. M.

Die Standort. und Kal. treten am Samstag Abend 19.15 Uhr vor dem Heim in Widdberg an.

Beiz. Bannsportfest: Die Standorte Widdberg, Pirndorf, Widdberg, treten am Sonntag Morgen 6.15 Uhr mit Fahrrädern vor dem Heim in Widdberg an.

Die Standorte Kottfelden, Effringen, Schönbrown, Sulz und Gillingen stoßen auf der Straße Widdberg-Calg zu uns.

Tagesverpflegung im Brotbeutel mitbringen. Rückkehr gegen 19 Uhr. Kleidung: Sommerdienstanzug ohne Mütze.

Der Führer der Gef. III/126.

H. J. V. H. M. J. M.

Heute Abend 8 Uhr Führerabend in Ober-Schwandorf im Schulhaus. Erscheinen ist Pflicht.

Der Gefolgshaftsführer.

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Beiz. H. J. V. H. M. J. M. Heute Samstag 15 Uhr Sendung. D. R. G. M. Gesetzlich geschützt!

H. J. V. H. M. J. M.

Viehmärkte. Bietighcim: Rinder 170 bis 370, Kalbinnen 500 bis 600, junge Kühe mit Kalb 565 bis 630, eine Schlachtkuh 430 M. — Rosenfeld: Jungvieh 180 bis 260, Kalbinnen 500 bis 600, Kühe 380 bis 460 M. — Wurgach: Kalbinnen 400 bis 500, Jungvieh 170 bis 310, Bullen 150 bis 350 M.

Schweinepreise. Gerberingen: Ferkel 26 bis 32,50, Mutterchweine 100 bis 165 Mark. — Spaichingen: Milchschweine 20 bis 25 Mark. — Wehingen: Oberamt Spaichingen: Milchschweine 23 bis 26 Mark. — Weilderstadt: Milchschweine 21 bis 30 Mark je Stück.

Schweinemärkte. Gaiddorf: Milchschweine 23 bis 28 M. — Ranzelsau: Milchschweine 20 bis 31 M. — Rüttingen: Käufer 58 bis 80, Milchschweine 24 bis 32 M. — Rosenfeld: Milchschweine 27 bis 32 M. — Winnenden: Milchschweine 24 bis 34, Käufer 55 bis 70 M.

Veisheimer Erzeugergroßmarkt. Auf dem Veisheimer Erzeugergroßmarkt wurde die gesamte Zufuhr verkauft: 4300 Kilogramm Körner zu 30 bis 35 Pfg. per Kilogramm, 50 Kilogramm Weichweizen zu 35 bis 38 Pfg. per Kilogramm, 200 Kilogramm Johannisbeeren zu 28 bis 30 Pfg. per Kilogramm, 300 Kilogramm Stachelbeeren zu 40 bis 41 Pfg. per Kilogramm.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche
Sonntag, (4. S. u. Dr.) 9.45 Uhr Predigt (Gerber), anschließend Kindergottesdienst, keine Kirchenlehre, abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. — Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendabend für die Söhne (Vereinshaus), für die Töchter (Kleinkinderschule). **Neulandshausen:** 8.45 Uhr Predigt, anschließend Kindergottesdienst. Freitag Abend 8.15 Uhr Jugendabend.

Evangelische Methodistenkirche
Sonntag, Vorm. 9.45 Uhr (Bürgermeister C. Foucar), 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr (H. Bröckle), Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde (H. Pfleger). **Neulandshausen:** Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Schw. Emma). **Obhausen:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Graf), Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (H. Pfleger). **Haitersbach:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Fried), Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde (H. Pfleger).

Katholische Kirche
Sonntag, 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold. (Speiserer Domstiftmesse), 2 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu. Montag 6.15 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes. Dienstag 7 Uhr Schülermesse. Mittwoch 6 Uhr Gottesdienst in Rohrbach. Donnerstag 6.15 Uhr hl. Messe. Freitag 6.30 Uhr Gottesdienst in Unterhauendorf. Samstag 6.15 Uhr hl. Messe.

Geordnete: Paul Gröble, Lokomotivführer, Freudenstadt / Adam Knöller, 69 J., Kriegerrechenbach / Wilhelm Kraus, Bauwerkmeister, 82 J., Wildbad / Friedr. Kuffl, Städt. Rörster a. D. 62 J., Neuenbürg / Matthias Blaisenbacher, Kohlerstraße Krs. Calw.

Vorausichtige Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, nach kurzer Besserung wieder Regen, zum Teil gewitteriger Art, dann wieder aufheiternd. Temperaturen wenig verändert, im ganzen mäßig warm.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Haupt- und Verlagsredaktion für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
 D. N. V. 1936: 2604
 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

NSG. „Kraft durch Freude“
 Am Sonntag, 8 Uhr, trifft sich alles im Löwenaal zum **Abschieds-Abend** für unsere Gäste aus Schleswig-Holstein

Stadt Calw 75 38
 Zu dem am nächsten Mittwoch, 8. Juli 1936 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** ergeht Einladung.
 Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Frischwägen, Lastwagen und beladene Langholzwägen den Marktplatz nicht befahren.
 Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Auftriebszeit 8 Uhr.
 Calw, den 4. Juli 1936 **Bürgermeister: G. Bühner**

Tonfilm-Theater NAGOLD Ein toller Filmschmarrn 175 54
Schützenkönig wird der Felix
 Samstag abend 8.15
 Sonntag mittag 2.50 Uhr
 nach dem gleichnamigen Roman v. Hans Polm
 Sowie Beiprogramme

Gedörrte Tannenzapfen
 werden bis auf weiteres abgegeben:
 Mengen bis 20 Zentner RM. 0,80 ab Geschäft
 „ bis 20 „ „ 1,20 frei Käufers Lager
 „ über 20 „ „ 0,60 ab Geschäft
 „ über 20 „ „ 1,— frei Käufers Lager
 Nagold, im Juli 1936
Ch. Geigle
 Waldsamenklinganstalt

Das Einmachen der Früchte
 Bewährte billige Anleitungen der **Lehrmeister-Bücherei**
 über **Einmachen Fruchtsaftbereitung und die Küche im Sommer**

Einmachen der Früchte. Mit 16 Abb. (Nr. 3)	35 Pfg.
Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (Nr. 343/4)	70 Pfg.
Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4)	35 Pfg.
Dörren des Obstes u. der Gemüse. Mit 25 Abb. (Nr. 367)	35 Pfg.
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. (Nr. 55/6)	70 Pfg.
Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 13 Abb. (Nr. 109)	35 Pfg.
Fruchtsaft- und Säftebereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345)	35 Pfg.
Obst- und Beerenweinbereitung. Mit 46 Abb. Von Joh. Schneider. (Nr. 716/20)	M. 1.75
	Gebunden M. 2.40

Für zweckmäßige Ernährung im Sommer:
 Ess viel Gemüse. Erprobte Gerichte. (Nr. 800/1) 70 Pfg.
 Gurken-, Melonen- und Kürbisgerichte. (Nr. 405) 35 Pfg.
 Tomatenbucchein. Verwendung in der Küche. (Nr. 233) 35 Pfg.
 Vegetarisches Gesundheitskochbuch. (Nr. 187) 35 Pfg.
 Pilzküche für den einfachen u. feinen Tisch. (Nr. 300) 35 Pfg.
 Getränke u. Erfrischungen. Eis, Getrorenes, Limonaden 35 Pfg.

Zu beziehen durch **G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.**

1169 **Ebershardt, den 2. Juli 1936**
Todes-Anzeige
 Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Weik
 Waldmeister a. D.
 starb heute nachmittag nach kurzem schwerem Leiden im Alter von nahezu 78 Jahren im Frieden heimgeben.
 In tiefem Leid:
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

1177 **Nagold, den 4. Juli 1936**
Dankfagung
 Für all die Teilnahme und Liebe, die wir während des Krankseins und Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Großmutter
Marie Hartmann geb. Harr
 erfahren durften, und für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den lieben Sangesbrüdern für ihren erhabenden, weihenollen Grabesang.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Fr. Maria Keller Witwe
 Erich Hartmann, Posthelfer
 Georg Hartmann, Schuhmacher.

Zum Wochenende die **Wochenzeitschrift**
 Sie bringt für 20 Pf. viel Freude ins Haus
 Schöne Bilder in hervorragendem Tiefdruck, gute Romane und sonstige feinsten Unterhaltungsstoff
 Probehefte kostenlos von **Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold**

Wir bitten unsere werten Mitglieder
Bestellungen auf Einmachzucker
 rechtzeitig in unseren Verteilungsstellen aufzugeben
Verbrauchergenossenschaft Nagold

Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein **Transport großer und kleiner 54-40 Sonaer Einstelltschweine** bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieser Schweine ist. Bestellen Sie oder besuchen Sie mich, denn es lohnt sich. Die geringe Bahnfahrt wird durch das Gebelhen der Schweine reichlich ersetzt. Die Tiere können sofort abgegeben werden. **Transportm. gr. Bergf.**

Tuberkulose-Sprechstunden
 im Juli: Montag, den 6. und 20. Juli vormittags 10-12 Uhr.
Arztärztliche Sprechstunden von 2-4 Uhr
 im Kreiskrankenhause. 114/20

Der **Alein-Lierzucht-Berein** Nagold und Umgebung
 hält am **Sonntag, 5. Juli 1936, nachm. 3 Uhr** im Gasth. „Ochsen“ eine **Versammlung**
 ab. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Zur Einmachzeit:
Salzpergament in Rollen mit 1 und 2 Bogen
echt Pergament in Rollen oder endlos
Glashaut
Cellophan
Gummiringe
Klebeschleiber
Einmachbücher
G. W. Zaiser, Nagold

HUNNERAUGEN und HORNHAUT
 aniform schmerzlos
DIE ROTE TINKTUR Preis 60 Pfg.
 Nagold: Vorstadt-Drug. W. Letsche
 Altensteig: Apotheke Wildberg: Apotheke

Für Diensträume suchen wir **3-4 Räume zu mieten.**
 Angebote erbeten an **Unterbahn III/126 Nagold** alles Postamt. 1176

Für **etwaige Fehler in Anzeigen**
 die auf schriftlich eingehende Remonstranzen zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.
Der Gesellschaftler
 Anzeigen-Verwaltung

Verkaufe billig:
Breit-Dreschmaschine
 mit Entgranmer und Sortierung in sehr gutem Zustand
Adolf Breuning
 Mechanikermeister
 Nagold, Tel. 409
 1176

Walldorf Bäcker-Lehrlingsgesuch
 Ein ordentlicher, kräftiger **Junge**
 kann sofort oder später eintreten bei 1164
Joh. Georg Walz, Bäcker.

Einem gutenhaltenen **Rohherd**
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. an die Geschäftsstelle des Blattes

Stallbodenplatten und Schlitzrohre empfiehlt
Ferd. Weimer, Baustoffe
 Fernruf 496 107/13
 Das neue 105/7

Brennabor-Schnellgang-Rad
 (2 Gänge) ist vorrätig bei **Gottlieb Broß, Nagold**

Olympia-Sonderheft
 der Berliner Ztl. Zeitung für M. 1.— vorrätig in der **Buchhdlg. Zaiser, Nagold**

Pianos
 neu und gebt. in großer Auswahl zu günst. Bedingungen bei außer Garantie. Kaufvertrag bitte zu richten an **Schubmayer & Söhne**
 Pianofabrikant
 Stuttgart, Hedelstraße 14

Eine gut erhaltene, stärkere **Nähmaschine** sowie 1171
Kinderrwagen zu verkaufen
 Zu erfragen beim „Gesellschaftler“
 In Nagold wird gut rent.

Dreifamilienhaus verkauft
 durch **Hermann Scheuermann**
 Immobilien, Hord a. R. Telefon 238
 1174

Die neue **Befoldungs-Tabelle**
 für die Beamten des Reichs, der Länder, der Kommunal-Verwaltungen, der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw. usw. mit den neuen Kürzungsbeträgen vom 1. 4. 1936 für alle Ortsoffizen zu RM. 1.65
 vorrätig in der Buchhandlung **G. W. Zaiser, Nagold**

Kampf de
 Für 12 Milliarden R...
 Lebensmittel in I...
 Es wäre eine Sch...
 die alle Kräfte zu be...
 gungsförderung zu...
 dann nicht darum...
 auf diese Weise zu...
 auch wirklich wech...
 ihrem eigentlichen...
 führt werden. Aus...
 schränkt sich die na...
 schaftspolitik nicht...
 die landwirtschaftl...
 eine möglichst ein...
 einheimischen Roh...
 legen zu erreichen...
 — nachdem die wir...
 möglichkeit durch di...
 stellt ist — in verfl...
 achtung der tatsächl...
 Es ist nur zu befa...
 landwirtschaftlichen...
 liches Ziel, nämlich...
 tung, erreichen. E...
 mäßige Ernte...
 noch durch Unacht...
 tung und bei der V...
 Werte verloren. D...
 Verteilungsw...
 ten insbesondere U...
 land erhebliche Sch...
 lung durch die G...
 schäfte und schlie...
 im Haushalt fe...
 verloren. Da die V...
 hältnismäßig gering...
 nicht genügend be...
 staunt zu erfahren...
 achlossen kleinen...
 samtwirkung für di...
 Schon in den la...
 ger-Betrieben begl...
 treibe die durch...
 durch Schädlinge v...
 10 v. H. des Gesam...
 feln rechnet man n...
 Krankheiten und S...
 während bei Obst...
 verursachten Ausf...
 durch Schädlinge v...
 beziffert werden. F...
 für die bei Futter...
 nicht allgemein ein...
 gangsmethoden en...
 Nährstoffen liegen...
 durch die zielbewu...
 futterbehälterbau...
 zweckentsprechende...
 verluft, die augen...
 bekern.
 Selbstverständlich...
 Erzeugnisse, wie G...
 früchte, Obst und...
 scheidene Methoden...
 handenen Verberb...
 man sich dabei abe...
 gerade diese Vieles...
 am stärksten Ein...
 schäften verpflichtet...
 Gelegenheit vorlä...
 diesem Sinne zu n...
 klärungswach...
 der b., die vom S...
 Reich verankert i...
 diesem Ziel. Sie l...
 nahme in allen Vo...
 Die Aufklärung...
 einer sorgfältigen...
 Lebensmittel und...
 stellt besonders w...
 Gebieten der Verte...
 sowie des Haushal...
 an Lebensmittel

Kampf dem Verderb!

Für 12 Milliarden Reichsmark gehen jährlich Lebensmittel in Deutschland verloren

Es wäre eine schlechte Wirtschaftspolitik, die alle Kräfte zu dem einen Ziele der Erzeugungssteigerung zusammenfassen und sich dann nicht darum kümmern würde, ob die auf diese Weise zusätzlich gewonnenen Güter auch wirklich zweckmäßig und vollwertig ihrem eigentlichen Verwendungszweck zugeführt werden. Aus dieser Erwägung beschränkt sich die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik nicht etwa darauf, nur durch die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht eine möglichst große Erweiterung unserer einheimischen Nahrungs- und Rohstoffgrundlagen zu erreichen, sondern wendet sich jetzt — nachdem die wirtschaftliche Verwertungs-möglichkeit durch die Marktordnung sichergestellt ist — in verstärktem Umfang der Beobachtung der tatsächlichen Verwertung zu.

Es ist nur zu bekannt, daß feinsinnig alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse ihr eigentliches Ziel, nämlich die bestmögliche Verwertung, erreichen. Schon durch unweckmäßige Ernteeinbringung, mehr noch durch Unachtsamkeiten bei der Bearbeitung und bei der Lagerung, gehen erhebliche Werte verloren. Das gleiche ist auf dem Verteilungsweg der Fall; hier richten insbesondere Unachtsamkeiten beim Verkauf erhebliche Schäden an. Bei der Verteilung durch die Einzelhandels-Geschäfte und schließlich bei der Verwendung im Haushalt selbst gehen weitere Werte verloren. Da die Verluste im Einzelhandel verhältnismäßig geringfügig sind, werden sie oft nicht genügend beachtet. Man ist aber erstaunt zu erfahren, wie umfangreich diese zahllosen kleinen Einzelverluste in ihrer Gesamtwirkung für die Volkswirtschaft sind.

Schon in den landwirtschaftlichen Erzeuger-Betrieben bezieht man beim Getreide die durch Pflanzenkrankheiten und durch Schädlinge verursachten Schäden auf 10 v. H. des Gesamtertrages. Bei Kartoffeln rechnet man mit 25 v. H. Ausfall durch Krankheiten und 5 v. H. durch Schädlinge, während bei Obst die durch Krankheiten verursachten Ausfälle auf 10 v. H. und die durch Schädlinge verursachten auf 20 v. H. beziffert werden. Zahlenmäßige Unterlagen für die bei Futtermitteln infolge der noch nicht allgemein eingeführten besten Einbringungsmethoden entstehenden Verluste an Nährstoffen liegen nicht vor, hier wird aber durch die zielbewusste Förderung des Geflügelbestandes und die Erziehung zu zweckentsprechender Gewinnerzielungsmethoden versucht, die augenblicklichen Verhältnisse zu verbessern.

Selbstverständlich erfordern die einzelnen Erzeugnisse, wie Getreide, Getrocknete, Hackfrüchte, Obst und Gemüse jeweils ganz verschiedene Methoden, um den jetzt noch vorhandenen Verderb zu vermindern. Stets muß man sich dabei aber vor Augen halten, daß gerade diese Vielfältigkeit der Erfordernisse zum stärksten Einlag aller Kräfte und Maßnahmen verpflichtet. Deshalb darf keine Gelegenheit vorbeigelassen werden, um in diesem Sinne zu wirken. Die große Kampfkampagne des „Kampf dem Verderb“, die vom 5. bis 12. Juli im ganzen Reich veranstaltet wird, dient in erster Linie diesem Ziel. Sie kann auf stärkste Anteilnahme in allen Volksteilen rechnen.

Die Aufklärung über die Notwendigkeit einer sorgfältigeren Verwertung aller Lebensmittel und sonstigen Verbrauchsgüter stellt besonders wichtige Aufgaben auf allen Stufen der Verteilung und Verarbeitung, sowie des Haushaltes. Allein der Verlust an Lebensmitteln wird auf etwa



Bahnhof „Reichsportfeld“

Der Bahnhof „Reichsportfeld“ in Berlin, der in Erwartung des Andranges gewaltig erweitert wurde, erhielt einen Kommandoturm, von dem aus durch Lautsprecher den Reisenden die Abfahrtszeiten bekanntgegeben und auch sonstige Anweisungen für den Verkehr erteilt werden.

1,5 Milliarden Reichsmark im Jahr geschätzt, während sich die Einfuhr an Lebens- und Genussmitteln im Jahre 1935 auf rund 1,3 Milliarden Reichsmark belief. Man sieht hier, welche Werte auch für unsere Devisenwirtschaft auf dem Spiel stehen. Den Verbraucher- und Verteilerbetrieben erwachsen hieraus ganz besondere Aufgaben. Man rechnet in ganz Deutschland mit rund 200 000 selbständigen Mätlern, Fleischern, Bäckern und Konditoren sowie mit rund 450 000 selbständigen Einzelhändlern im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Schon aus diesen Zahlen kann man ersehen, daß jede auch nur geringe Verminderung der bisher im Einzelbetrieb eingetretenen Verluste für die Gesamtwirtschaft recht erhebliche Summen ergibt. Das gilt noch mehr für die große Zahl der Haushaltungen. Hier gilt es in erster Linie, den Kampf aufzunehmen gegen Schmutz und Staub, gegen Fliegen und andere Insekten, gegen Wärme, Feuchtigkeit und schlechte Luft.

Durch zweckmäßige Aufbewahrung der Nahrungsmittel in Kellern, Speisekammern und Schränken oder an sonst geeigneten Stellen, kann hier auch von denjenigen Hausfrauen sehr viel getan werden, die über Mittel zur Anschaffung eines Kühlschranks nicht verfügen. Die Aufgaben der Hausfrau auf diesem Gebiete können wesentlich erleichtert werden, wenn Architekten und Baumeister bei allen Wohnungsbauten künftig darauf achten würden, daß Speisekammern und eingebaute Speiseschränke nicht gerade, wie es heute noch oft der Fall ist, nach der Richtung der stärksten Sonneneinstrahlung gebaut werden. Selbstverständlich kann in den Haushaltungen, die zur Anschaffung eines Kühlschranks in der Lage sind, der Kampf gegen den Verderb von vornherein sehr viel nachhaltiger geführt und die tägliche Vorratswirtschaft im Haushalt dadurch wesentlich vereinfacht werden.

Im übrigen bietet die häusliche Vorratswirtschaft — auch ohne Kühlschrank — gerade im Kampf gegen den Verderb erhebliche Erfolgsmöglichkeiten. Im Sommer kommt die Ernte an Beerenfrüchten, Steinobst und Gemüse oft in Mengen an den

Markt, die den täglichen Bedarf erheblich übersteigen. Dann ist es Zeit, auch im Haushalt an das Einlag zu denken. Trotz unserer hochentwickelten Konservenindustrie mit ihren ausgezeichneten und preiswerten Erzeugnissen, wird die häusliche Vorratswirtschaft schon aus ernährungspolitischen Gründen immer erhebliche Bedeutung erhalten. Allerdings ist hier eine zweckmäßige Ventilation erforderlich. Der Einkauf muß dann erfolgen, wenn das Hauptangebot auf den Markt kommt. Erfolgt diese richtige Ventilation und ebenso eine sorgfältige Verarbeitung der Früchte im Haushalt, dann stellt diese Art von häuslicher Vorratswirtschaft einen für die ruhige Marktentwicklung erfolgreichen „Kampf dem Verderb“ gleich wichtigen Faktor dar. Mit dieser grundsätzlichen Darstellung über die Bedeutung der Parole „Kampf dem Verderb“ ist das Problem nur in großen Zügen umrissen, seine zahlreichen Einzelfragen werden in den nächsten Wochen noch häufig Gegenstand eingehender Aufklärungstätigkeit sein.

Olympische Speisung der 7000

Ein Gang durch die Verpflegungsräume des Olympischen Dorfes

Berlin, 2. Juli.

Ein Problem unter vielen anderen, die bei der Vorbereitung der Olympischen Spiele zu lösen waren, war die Frage der Verpflegung der rund 7000 Wettkämpfer aus allen Ländern der Erde, die im Olympischen Dorf wohnen werden. Es galt von vornherein, nicht nur Menschen zu füttern, sondern sich den Lebensgewohnheiten und Eigenarten von 53 Nationen anzupassen und darüber hinaus noch den einzelnen Kämpfern die für ihre Sportart zuträglichste und die Leistungsfähigkeit festsetzende Sonderkost zu verabfolgen. Ein Pressevertreter hatte Gelegenheit, mit dem Schöpfer dieser gewaltigen Verpflegungsorganisation, Kapitän Büß vom Norddeutschen Lloyd, und seinen Mitarbeitern zu sprechen. In den drei Stockwerken des Wirtschaftsgebäudes warten 40 Köche und 40 Zweifelle für je 40 bis 300 Personen

auf ihre ausländischen Gäste. Im Laufe der nächsten Tage werden rund 450 Mann Personal, darunter etwa 300 Stewards und außerdem etwa 200 Mann Küchenpersonal mit 95 Köchen und Konditoren einreisen, um ihren Dienst zu beginnen. Die Kuffen bleiben in den Händen eines Küchenchefs des Landesherrn, der bereits während der Olympiade in Los Angeles die deutsche Mannschaft und während der Olympiade in Amsterdam die Amerikaner betreute.

Täglich 360 Zentner Fleisch!

Von den Mengen an Lebensmitteln, die zur täglichen Verpflegung der 7000 erforderlich sind, seien hier kurz herausgegriffen: einem Fleischsteller für 10 000 Kilogramm Transfleisch schließt sich ein zweiter für 8000 Kilogramm Inlandsfleisch, außerdem noch ein Sonderraum für 5000 Kilogramm Wurst und Schinken an. Zwei Obst- und Gemüsefeller haben rund 25 000 Kilogramm Fassungsvermögen und zwei Konservenräumen nehmen 35 000 Kilogramm auf. Im Milchfeller werden täglich 2000 Liter gelagert, während der Raum für Kartoffeln und Puddingpulver 10 000 Kilogramm faßt. Täglich werden 10 000 Eier und 250 Kilogramm Zucker benötigt. Neben 320 000 Äpfeln, 50 000 Grapefruits und 10 000 Zitronen sind u. a. etwa 50 000 Kilogramm Mehl und 6700 Kilogramm Fisch erforderlich.

In der Wälschekammer lagern etwa 15 000 Dedendeckel, 15 000 Bettlaken, 30 000 Rissenbezüge, 50 000 Handtücher, 18 000 Badetücher, 8000 wollene Decken und 8000 Federkissen.

Als erstes Frühstück stehen den Sportlern u. a. Halterklofen, Früchte, Reis, Kaffee, Tee, Schokolade, Butter, Honig, Marmelade, Eierbeisen und je nach Wunsch Brot, Brötchen oder Toast zur Verfügung. Das Mittagessen sieht im allgemeinen aus Suppen oder Brühe, Fleisch, Fisch, Gemüse, Salate, Obst, Käse usw. vor. Aber hier müssen zahlreiche Sonderwünsche berücksichtigt werden. Die Holländer sind gewöhnt, nur abends eine warme Mahlzeit einzunehmen. Die Australier haben als starke Fleischesser täglich drei Fleischgerichte verlangt. Andere Nationen dagegen bevorzugen vegetarische Kost und andere wieder wollen viel Mehlspeisen. Abends werden u. a. kalte und warme Kraftbrühen, Fisch, kalte Platten, Gemüse, Reis oder Getreide aller Art, Tee, Milch usw. gereicht.

Erzelenz Lewald über die Olympischen Spiele

JDR, tagt am 29. Juli in Berlin

Berlin, 2. Juli.

Nach der Übernahme des Olympischen Dorfes durch das Organisationskomitee der 11. Olympischen Spiele gewählte der Präsident des Organisationskomitees, Erzelenz Lewald, eine Unterredung, in der er feststellte: „Die Zahl der teilnehmenden Nationen bei den 11. Olympischen Spielen hat alle unsere Erwartungen bei weitem übertraffen, insbesondere auch die zahlenmäßige Stärke, mit der die einzelnen Länder in Berlin vertreten sein werden. Noch jetzt erleben wir es fast täglich, daß einzelne nationale olympische Komitees die Zahl ihrer aktiven Teilnehmer erhöhen. Trotzdem können wir durch das Entgegenkommen des Reichsluftfahrtministeriums die später ankommenden Teilnehmer noch ebenso gut unterbringen, wie die bereits jetzt eingetroffenen.“

Gewiß hängt die Beteiligung der Nationen, die diejenige von Los Angeles um fast das 3/4fache übersteigen wird, mit der günstigen Lage Deutschlands im Mittelpunkt Europas zusammen, aber sie beweist auch das rückhaltlose Vertrauen aller Länder der Erde in die Sicherheit und Festigkeit der deutschen Verhältnisse und den Glauben an die Gattefreundschaft und die Organisationskraft Deutschlands und besonders des deutschen Sports.“

Zum Kampf um den Austragungsort der 12. Olympischen Spiele 1940 erklärte Erzelenz Lewald, das internationale olympische Komitee werde am 29. Juli in der alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin zusammentreten. Die beiden folgenden Tage seien die eigentlichen Sitzungstage. Der wichtigste Punkt der Besprechungen werde die im vergangenen Jahr in Oslo vertagte Frage der Vergebung der 12. Olympischen Spiele 1940 sein. Am sie bewerben sich schon seit langem Tokio und Helsinki. Als große Überraschung sei jetzt der Antrag von London, das schon im Jahre 1906 die 4. Olympischen Spiele veranstaltete, eingegangen. Nach dem Ende des absehbaren Feldzuges wolle auch Rom, das sich bereits einmal beworben, aber wieder verzichtet habe, auf dem Berliner Kongress erneut seine Kandidatur vertreten. Die Abstimmung über die Vergebung der Spiele 1940 erfolge auf dem Berliner Kongress geheim und sei endgültig. Fast das gesamte internationale olympische Komitee werde in Berlin versammelt sein, was bisher noch nie der Fall gewesen sei; von den 63 Mitgliedern würden 55 anwesend sein.

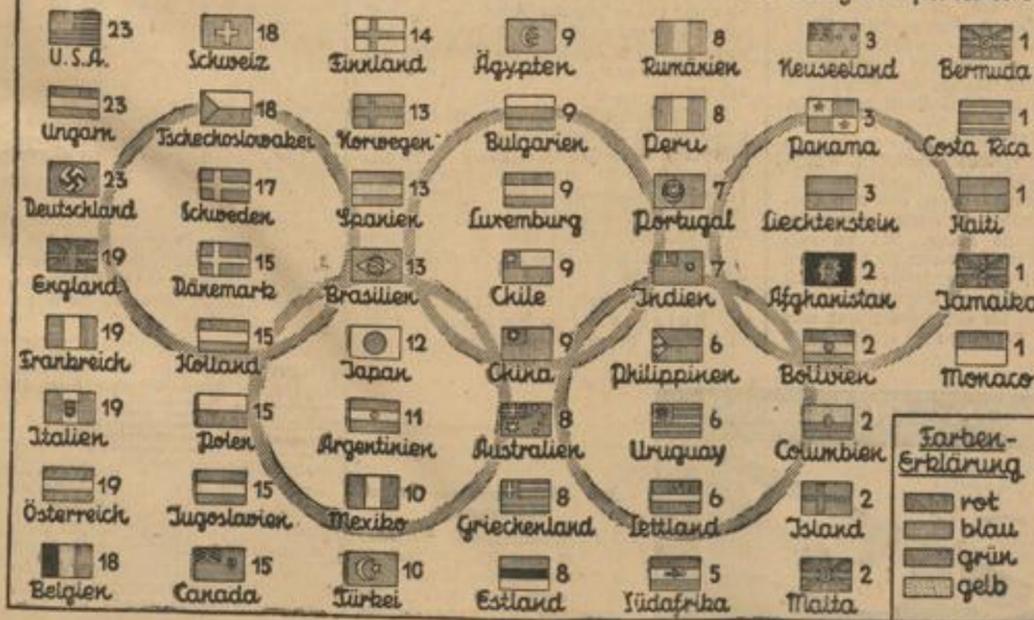
Die Welt in wenigen Zeilen

„Elly“ heiratet Bernd Rosemeyer

Wie einem auf dem Standesamt Berlin-Bismarckdortz abhängenden Aufgebot zu entnehmen ist, werden am 18. Juli die bekannte Siegerin Elly Reinhorn und

Das Olympia-Meldeergebnis

Die Nationen und die Zahl der von ihnen belegten Sportarten



Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Sonntag, 5. Juli</p> <p>6.00 Galentonzert 8.00 Seltungabe, Wetterbericht 8.05 Gumnahl I 8.25 „Dauer hör zu!“ 8.45 Zehnminuten 9.00 Evangelische Morgenfeier 9.30 Zehnminuten 10.40 Morgenfeier der O.S. 10.50 „Die Frau auf dem Heim“ 11.00 Kleine Musik 11.25 Joh. Seb. Bach „Oder sehr nicht ins Gericht“ 11.55 Schlußkonzert 12.30 „Eine Verhättnis der olympischen Komitee der Welt an Deutschland zur XI. Olympiade“ 12.50 Musik am Mittag 13.00 Kleine Kapelle der Zeit 13.15 Musik am Mittag (Fortsetzung) 13.50 „10 Minuten Erziehungsausschuss“ 14.00 Kinderstunde 14.45 „Aus Vaden und Bestiant“ 15.00 „Das deutsche Lied“ 15.30 „Schule - Werke“ 16.30 „Volk leidet für Volk“ 18.00 „Ein Tal, ein Dichter, ein Held“ 18.30 Jar Widwache des Stuttgarter Kreises des Schw. Sängerbundes - Dankfeier und Aufschichte 19.00 „Vertraute Klänge großer Meister“ 19.30 „Tunns und Sport - haben das Wort“</p>	<p>30.00 „Kul der Jungblumenbahn“ 21.30 Das Stuttgarter Streichquartett spielt 22.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Musikalisches Zwischenspiel 23.00 Tanzmusik 24.00 bis 2.00 Nachtmusik</p> <p>Montag, 6. Juli</p> <p>5.45 Choral - Seltungabe, Wetterbericht, Bauernfunk 5.55 Gumnahl I 6.20 Wiederholung der 2. Abendnacht 6.50 Frühkonzert 8.00 Hallerhandweldungen 8.05 Wetterbericht 8.10 Gumnahl II 8.30 „Grober Klänge zur Arbeitswoche“ 9.20 „Wenn einer einen Garten, aber kein Auto hat...“ 9.45 Kunstbericht von den Vorbereitungsarbeiten zur Deutschland-Ausstellung 1936 10.00 Ein Märchenfest, frei n. Grimm 10.50 Zehnminuten 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Schlußkonzert aus Hannover 13.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachr. 13.15 Schlußkonzert (Fortsetzung) 14.00 „Was ihr wollt!“ 15.00 Zehnminuten 15.45 „Wie können wir Frauen zum Tierkult beitragen?“</p>	<p>16.00 Musik am Nachmittag 17.30 „Zoli und Salinen“ 18.00 „Frühlicher Klänge!“ 19.45 „Deutschland baut auf“ 20.00 Nachrichtenbericht 20.10 ... und es erklingen die alten Weisen 21.00 Grobes Unterhaltungskonzert 22.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Choral - Kulturschritte aus der Widwache des Stuttgarter Kreises des Schw. Sängerbundes 23.00 Abendkonzert 24.00 bis 2.00 Konzert des Städtischen Orchesters Ulm</p> <p>Dienstag, 7. Juli</p> <p>5.45 Choral - Seltungabe, Wetterbericht, Bauernfunk 5.55 Gumnahl I 6.20 Wiederholung der 2. Abendnacht 6.50 Frühkonzert 8.00 Hallerhandweldungen 8.05 Wetterbericht 8.10 Gumnahl II 8.30 Unterhaltungsmusik 9.30 Zehnminuten 10.00 Vorbereitungen zu den olom. Zentralmusikanten (Dankfeier) 10.30 „Was ihr wollt!“ 11.00 Zehnminuten 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Schlußkonzert</p>	<p>13.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagskonzert 14.00 „Was ihr wollt!“ 15.00 Zehnminuten 15.15 „Von Blumen und Tieren“ 16.00 Musik am Nachmittag 17.45 „Um die Erlösung des Zehnminuten“ 18.00 „Und gefällt die Welt“ 18.25 Schlußkonzert 18.30 Olympiaaufstellungen - Olympiaaufstellungen in aller Welt - Norwegen, Schweden, Finnland 19.00 Musik am gelandeter Zeit 19.45 Musik der Vorbereitungsarbeiten zum O.S.-Leistungswettbewerb: Geländelaufwettbewerb 20.00 Nachrichtenbericht 20.10 „Volk leidet für Volk“ 20.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Schlußkonzert 24.00 bis 2.00 Nachtmusik</p> <p>Mittwoch, 8. Juli</p> <p>5.45 Choral, Seltungabe, Wetterbericht, Bauernfunk 5.55 Gumnahl I 6.20 Wiederholung der 2. Abendnacht 6.50 Frühkonzert 8.00 Hallerhandweldungen 8.05 Wetterbericht</p>	<p>8.10 Gumnahl II 8.30 Musikalische Frühkonzerte 8.50 „Die letzten Vorbereitungen bei der Ankunft eines jungen Erbenbürger“ 9.45 Zehnminuten 10.00 Deutsche Volkstänze aus allen Gauen 10.30 Zehnminuten 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Mittagskonzert 13.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagskonzert (Fortsetzung) 14.00 „Kleiner von Zwei bis Drei“ 15.15 „Kleiner Vandenbergen“ 15.30 Fimel und Lokomotivführer 16.00 Musik am Nachmittag 17.45 „Das Wappen“ 18.00 „Mittel der Rebellen“ 19.00 „Berühmte dein Leben“ 19.45 Musik dem Leben unserer Arbeiter 20.00 Nachrichtenbericht 20.15 Stunde der jungen Nation 21.00 „Gloria Veris lebt im Lied“ 21.30 Bilder einer Wandlung 22.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Musik eigenen Werken 23.15 Tanzmusik 24.00 bis 2.00 Nachtmusik</p>
--	--	---	--	---

Ein Ehrenpreis für Stuttgart

Stuttgart, 2. Juli

Das Preisgericht der Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“ hat der Stadt Stuttgart für ihre Beteiligung an der Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“ in Berlin den Ehrenpreis des Deutschen Gemeindegats zuerkannt. Die Gemeindegats Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-G. m. b. H. hat der Stadtverwaltung Stuttgart hierzu ihre herzlichsten Glückwünsche und ihren Dank für die außerordentlich eindrucksvollen Darstellungen der Stadt Stuttgart auf der Ausstellung übermittelt.

Dr. h. c. Bernhard Hauff-Holzmaden 70 Jahre alt

Stuttgart, 2. Juli.

Der bekannte Forscher und Präparator der versteinerten Tierwelt in den Vorkamern des Oberamts Kirchheim Dr. h. c. Bernhard Hauff in Holzmaden feiert am 4. Juli seinen 70. Geburtstag in voller geistiger Frische und Gesundheit. Wir wünschen dem verdienten Manne von Herzen Glück zu diesem wichtigen Tag und sprechen ihm für seine hervorragende Leistung für Wissenschaft und Volksbildung den herzlichsten Dank des schwäbischen Volkes aus.

Bernhard Hauff kommt von Schwäbischen Barmen her. Er ist am 4. Juli 1866 in Holzmaden geboren. Sein Vater bemühte sich erst um die Beseitigung von Schieferöl, dann

um die Gewinnung von Portland-Zement und hydraulischem Kalk und schließlich auf Anregung seiner Frau, also der Mutter von Bernhard Hauff, um die Vergung und Präparation von fossilen. Auf Anregung von Professor Oskar Fraas wurde der Sohn Bernhard Hauff an der Württ. Naturhistorischen Sammlungen für die Präparation von Versteinerungen ausgebildet. Dann suchte er seinen Weg selbst, arbeitete sich wissenschaftlich ein und entwickelte ein Verfahren zur Vergung, Freilegung und künstlerischer Zurechtung der Fundstücke, das als vorbildlich bezeichnet werden kann und das den hauffischen Werken alle Museen der Welt öffnet.

Preisfestsetzung für deutsche Frühkartoffeln

Anordnung Nr. 53 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft v. 29. Juni 1936

Auf Grund des § 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 (RdBl. Seite 550) und des § 7, Absatz 3, Ziffer 13 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft v. 9. Mai 1935 (RdBl. Seite 251) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an:

In Ergänzung der Anordnung Nr. 51 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden für die deutsche Speise-

Frühkartoffeln folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

für weiße, rote, blaue Sorten:			
		jedoch nicht mehr als	
Anlieferungs-	mindestens	RdM.	RdM.
Tag			
3. 7. 1936	5.80	6.30	
4. 7. 1936	5.70	6.20	
6. 7. 1936	5.60	6.10	
7. 7. 1936	5.50	6.00	
8. 7. 1936	5.40	5.90	
9. 7. 1936	5.30	5.80	
runde, gelbe Sorten:			
		jedoch nicht mehr als	
Anlieferungs-	mindestens	RdM.	RdM.
Tag			
3. 7. 1936	6.20	6.70	
4. 7. 1936	6.10	6.60	
6. 7. 1936	6.00	6.50	
7. 7. 1936	5.90	6.40	
8. 7. 1936	5.80	6.30	
9. 7. 1936	5.70	6.20	
lange, gelbe Sorten:			
		jedoch nicht mehr als	
Anlieferungs-	mindestens	RdM.	RdM.
Tag			
3. 7. 1936	6.60	7.10	
4. 7. 1936	6.50	7.00	
6. 7. 1936	6.40	6.90	
7. 7. 1936	6.30	6.80	
8. 7. 1936	6.20	6.70	
9. 7. 1936	6.10	6.60	

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung Nr. 51.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 29. Juni 1936.
Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft
J. D. Dr. G. Köppler.

Von Cramm und Berry

Die herrliche Anlage in Wimbledon war am Mittwoch vollkommen überlaufen. Schon kurz nach Beginn des ersten Vorkampfschlusses zwischen Gottfried von Cramm und Bunny Austin war der Hauptplatz restlos ausverkauft. Wie wir nach dem glatten Dreifachsieg über Crawford nicht anders erwarten konnten, schlug unser Meister auch den Engländer Austin verhältnismäßig leicht 8:6, 6:3, 2:6, 6:3. Die Art, wie Gottfried von Cramm seine Gegner schlägt, hat ihm die allergrößten Sympathien eingebracht, so daß selbst ein großer Teil der Engländer mit seiner Meinung nicht zurückhält und von Cramm zum aussichtsreichsten Titelkandidaten für das Männerdoppel macht. Selbst dann noch, als Fred Perry in einem ganz großen Kampf mit einer Glanzleistung den Amerikaner Donald Budge 5:7, 6:4, 6:3, 6:4 besiegt hatte! Von Cramm und Perry stehen also auch in diesem Jahr wieder im Endspiel. Es ist bemerkenswert, daß 1935 Perry mit einem Vorkampfsiege über Crawford, und Cramm nach einem Sieg über Budge ins Endspiel kamen.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

71. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am „Fürst Leopold“ fährt W 211 vorbei. Wie der Kreuzer nach Backbord hängt, wie tief sein Bug in der See liegt! Doch er fährt, nur vier Geschütze feuern noch; aber er wehrt sich, geht den Feind an, mit aller Macht! „Ob Barnow noch lebt in dem Höllenhagel da drüben?“, fährt es Günter durch den Kopf, „hier wird er sich entscheiden im Gottesgericht, unser Zweikampf um Erital! Wer wendet die Schlacht, Artillerie oder Torpedo? Wem gehört der Kampfpreis? Dir oder mir?“

Schon werden sie größer, die englischen Schiffe, ... noch näher heran! Hinein in die blühende Feuerwolke! Julius Gröhn in der Artilleriezentrale des „Fürst Leopold“ gibt die Befehle, die von oben kommen, mit der Stimme weiter; schon lange versagen die elektrischen Apparate. Auch das Licht ist ausgefallen; trübe brennen die Kerzen der Notbeleuchtung.

Heiß muß es oben zugehen! Kleiner wird der Abstand zum Feind, ... acht Kilometer nur noch. Jetzt schlägt ein Donnersturm ins Schiff! Eine Todesfahrt ist es, ... sie alle merken es da unten und sehen sich erst an. Schlimmer kann es nicht kommen ...

Und doch noch ein entscheidender Schlag ... sie taumeln zu Boden, ... dunkel ist es um sie.

Julius rafft sich auf, auch seine Kameraden. Kein Kommando mehr von oben!

„Parole!“, rufen sie durch den Schacht zum Artilleriestand empor.

Keine Antwort.

„Artilleriestand! Parole!“, klingt es nochmals angstvoll. Keine Antwort.

Gaßige Schwaben schweben hernieder, ... die Leute reihen die Gasmasken vor das Gesicht.

Julius hastet die feile Stiege zum Leitstand empor; jeden Tritt kennt er hier, auch im Dunkel. Dit hat er es geübt, wenn ihn sein Herr oben, mit umgedrehter Mütze als Zeichen des Ausfalls, erwartete und scherzend zum selbständigen Handeln erzog: „Ich sage dir nichts, Julius, ich bin tot.“ - Das alles kommt ihm jetzt in den Sinn.

Die Sprossen der eisernen Leiter kleben beim Griff, ... Blut! ... Stöhnen aus dem Dunkel, ... das sind die oberen Befehlsübermittler, Höher hinauf!

Riesenfäuste haben hier oben gewütet, alles zertrümmert, die Panzerkuppel abgehoben. Beim fahlen Abendlicht sieht sich Julius um. Dort liegen sie! Leutnant Niemeyer - zerlegt, zerrissen.

Da! ... Ein Vordatent mit drei Aermelstreifen: „Ich bin tot, ich jage dir nichts mehr!“

Jetzt steigt er auf, der wilde Schmerz. Julius beugt sich über den Panzerdach, will Meldung machen nach Vordatent, ... endlich schallt es hinab:

„Der Erste Artillerieoffizier ist ausgefallen!“

Die unten verstehen nicht gleich den graußigen Ruf, und klagen klingt es nochmals:

„Mein Erster Artillerieoffizier ist tot!“

Der wichtige Stoß in den Feind ist gelungen, zersprengt die sperrende Kette englischer Geschwader, ... der Gegner dreht ab, gibt Raum, sein Umfassungsplan ist vereitelt durch Kühnheit, geschlossenen Angriffsgang und Opfermut. Frei ist der Weg zur deutschen Bucht ...

Nur ab und zu noch leuchtet es im Nordosten auf durch die reich fallenden Schatten der Nacht. Murrend

zieht das Schlagschiff ab. Südlicher Kurs liegt an. Der Nachtmarsch beginnt.

Sie alle auf dem „Großherzog“ stehen noch unter dem Eindruck des gewaltigen Geschehens, atmen wieder frische Seeluft, der Wind weht die übermüdeten Augen blank. Gute Nachgläser durchforschen kernlose Dunkelheit nach feindlichen Torpedobooten.

Das schwerverwundete Schiff gleitet dahin, graußige Bilder stehen noch immer vor den Seelen der deutschen Seeleute. Bedrückend wirkt nach dem Lärm der Schlacht die Ruhe, das stille Leben der See.

„Ne und nimmer hätte ich unserer Flotte solche Schlagkraft zugetraut, Baron“, jagt Kapitänleutnant Bergmann.

„So wie Ihnen wird es wohl vielen gehen, die gar nicht ahnen, wie gut unsere Flotte ist, die immer nur am Material herumärgelten ...“ kam Kaweneks Antwort durch das Dunkel zurück, „dabei waren in der Schlacht fast dauernd die Verhältnisse für den Feind günstig ...“

„In der Tat, seine taktische Stellung war glänzend, überlegen seine Geschwindigkeit, und trotzdem ...“

„Niemand habe ich es anders erwartet, Bergmann niemals, und vor allem Tir! ich nicht!“

„Der Stoß in die feindliche Linie, wie kurz entschlossen, wie gewaltig und doch wie einfach und genial!“

„Alles Geniale ist einfach. Hätten wir nur immer zur See hiernach gehandelt. Ein Jammer ist es!“

„Sie sind ein Schwarzseher, Baron, immer wieder, auch heute nach dieser Schlacht!“

„Sie kam zu spät!“, klang es zurück.

„Sie meinen für Tirpitz, weil er vor dem Erfolge gehen mußte?“

(Fortsetzung folgt.)

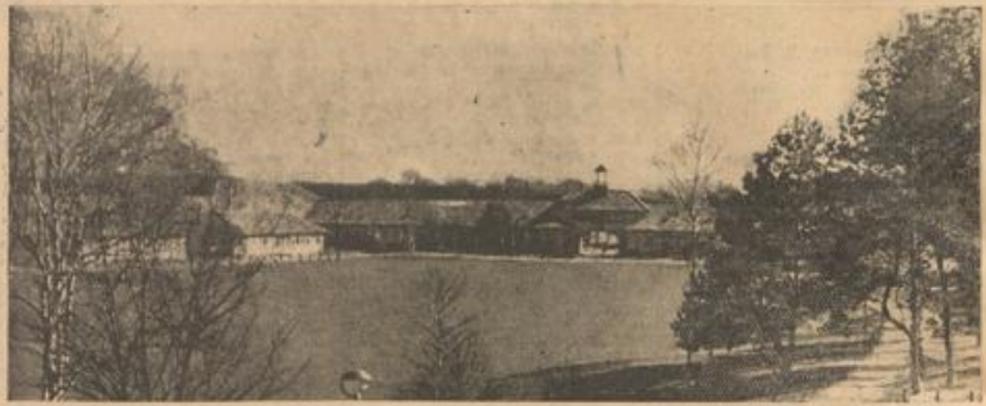
Mit Opekta wird Ihre Marmeladen billiger

denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Das Dorf des Friedens

Die vollkommene Heimat der Welt

Eigenbericht der NS.-Presse



Über den samgrünen Dorfanger schweift der Blick zu dem Empfangs- und Verwaltungsgebäude. (Bild: Cloma-Komitee)

Zwanzig Minuten fahren wir schon in dem weitläufigen Omnibus auf der nördlichen Ausfallstraße, die von Berlin nach Hamburg führt. Das Olympische Dorf, das etwa fünfzehn Kilometer nördlich des Reichssportfeldes liegt, ist unser Ziel. Frihe, unfer Kenler, verlangsamt die Fahrt. Sind wir schon da? — Nein, noch

die Reihe an sie kommt. Das Olympische Dorf wurde von der neuen deutschen Wehrmacht erbaut. Begeistert erzählt uns der Lagerkommandant bei der Begrüßung: „Als Generalfeldmarschall v. Blomberg dem Führer bei einem Besuch auf dem Obersalzberg diesen Vorschlag unterbreitete, überlegte der Führer nur anderthalb Minuten und gab dann den Befehl, daß das Olympische Dorf von der Wehrmacht gebaut werden solle. Mit genialem Weitblick erkannte er sofort, welche Bedeutung gerade darin liege, daß das „Dorf des Friedens“ von der deutschen Wehrmacht erbaut würde, daß der Waffentragender der Nation Gastgeber und Betreuer der Kämpfer im friedlichen Wettstreit der Nationen sei. Einer der 150 Sportstudenten, die für Führungen im Olympischen Dorf eingeleitet sind, nimmt uns unter seine Fittiche. Wir wandern mit ihm über die hellen, freundlichen Sandwege, die sich in sanften Linien auf und ab durch das grüne Hügelgelände schwingen. Wir treten ein in die schmunzigen Wohnhäuser der olympischen Kämpfer, werfen einen Blick in die schlichten Zwei-

West und die Schwelung der Dorfanlage, die leicht elliptische Schwingungen ihrer Häuserreihen bevorzugt, wird durch einen Ring von Bäumen gehalten. Der Blick von der Dorfmitte des Empfangsgebäudes aus, das organisch in die Einsenkung an der Südostseite des Geländes gebettet wurde, erschließt dem beglückten Schauernden die Vollkommenheit der Dorfanlage. Wir stehen vor dem Gemeinschaftshaus, das den Namen des großen Feldmarschalls Hindenburg trägt. Hier werden auch allabendlich Theater-, Lichtspiel- und Varietévorführungen sein. Die Durchführung dieser Vorführungen erwies sich zunächst als gar nicht so einfach, denn bekanntlich sind nach der strengen Regel des Dorfes der Männer die Tore während der Kampfspiele für Frauen vollständig verschlossen. Darob großer Jammer bei den Theaterunternehmern, die erklärten, ohne die holde Weiblichkeit würden die Vorführungen sehr mager und einseitig ausfallen. Aber die Lagerleitung wußte auch hier Rat. Sie schuf einen gesonderten Laufgang, der von außen unmittelbar an den Bühnenraum heranzührt. Durch diesen betreten die weiblichen Darstellerinnen den Bühnenraum und verlassen ihn wieder, wenn die Vorführungen beendet sind. Ordnung muß sein!

Die Bezeichnung Dorf ist im Hinblick auf die Organisation des Ganzen nicht erschöpfend, denn eigentlich ist hier eine kleine, aber vollkommene Stadt mit allen modernen Erfordernissen aus dem märkischen Sand herausgewachsen. Das wird uns besonders deutlich beim Durchstreifen des langgestreckten Empfangs- und Verwaltungsgebäudes mit seinen 75 verschiedenen Räumen. Da gibt es Gepäckstube und Postamt, ein Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, der auch mit über vierzig erfahrenen Köchen und über 300 Stewards in das Wirtschaftsgebäude einzieht. Da ist eine Bankstelle, ein Presse-Arbeitsraum, eine sporttechnische Abteilung, der Speisesaal für die einzelnen Länderattaches, die Halle der Nationen, das wunder-volle Räumzimmer, die Kunst-, Buchhaltung und Fernsprechanstalt, die Gespräche in aller Herren Länder vermitteln kann. Auch eine Badegasse ist nicht vergessen. In



In schlichter Schönheit sind die Einzelhäuser zwischen Föhren und Birken eingebettet. (Bild: Cloma-Komitee)

nicht ganz. Soldatische Marschlieder erschallen. Zwei Kompanien kommen uns entgegen. Sie haben die Stahlhelme abgenommen, denn der Tag ist warm. Aber sie singen trotz der anstrengenden Übung, die sie hinter sich haben, frisch und wohlgeratet. Denn es geht der Heimat, Döberitz zu.

Süher Städte tragen und jeweils 18, 22 oder 26 Athleten beherbergen, sind in dem geräumigen Postgebiet verteilt. 4000 olympische Kämpfer werden hier wohnen und sich wie zu Hause fühlen.

Nichts ist vergessen in dieser paradiesischen Anlage, die wie ein liches Frühlingsgebild aus der herrlichen märkischen Landschaft mit ihrem weichen Sand, ihren samtweichen Rasenflächen, ihren eruchten, hohen Kiefern und duffigen Birken herausgewachsen ist. Die Schwelung der Talmulde von Süd-Nord nach O-

Die Sporthalle: ein sonnendurchfluteter Bau, ein Glaspalast, durch dessen Scheiben sich das göttliche Licht tausendfach bricht; ein leiser Hebeldruck und riesige Fenster öffnen sich, balsamische Luft strömt frisch und kühlend herein. Schwäne und Enten rudern auf dem anmutigen Waldsee. Goldfische schwimmen darin geruhlos spazieren. Das finnische Dampfbad, die Sauna, ist ein festes Blockhaus, das auf Pfählen in den Waldsee hineingebaut wurde. Hier können die Finnen wie in ihrer Heimat ihr gewohntes Dampfbad genießen und sich zum Schluff im Wasser des Waldsees kühlen.

Dann gibt es einen Märchenwald, einen richtigen deutschen Märchenwald, an dessen Rand Rehe springen. Störche gravitatisch wandeln und eine Vielzahl von Singvögeln, so sogar Nachtigallen, ihre Lieder erschallen lassen. Deutschland weiß, was es seinen olympischen Gästen schuldig ist. Es sorgt nicht nur für des Leibes Nahrung und Notdurft und für beste sportliche Übungsmöglichkeiten im Olympischen Dorf, sondern will darüber hinaus den Gästen auch etwas von dem inneren Deutschland, von der Beseltheit seiner Landschaft und seiner Menschen zustehen lassen.

Man spürt das auf Schritt und Tritt. Das Dorf des Friedens ist nicht nur aus nüchternen Zweckmäßigkeiten heraus entstanden, sondern ist mit großer und begeisterter Liebe erbaut. Es ist heiliger Raum, der hier erschaffen wurde und es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Olympischen

der der Sportler alles haben kann, was er wünscht bis zu seinem Leib-Raumgummi, der in sechzehn verschiedenen Sorten geführt wird.

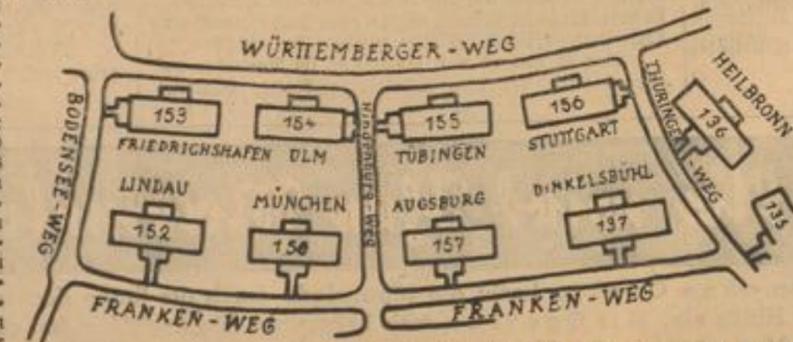
Es ist nicht übersteigert, hier von etwas Vollkommenem zu sprechen. Die Olympischen Spiele des Jahres 1936 wären nur halb, würde ihnen dieses Dorf des Friedens fehlen. Refektorie, die in Zahlen gemessen werden können, sind vergänglich, weil sie sich immerfort wiederholen. Das Wunder in der Welt, in der auf einem begrenzten Raum eine ganze Welt sich brüderlich die Hände reicht, ist das schönste und ergreifendste Monument der Olympischen Spiele. Ist es nicht wunderbar, daß bis zum Tage der Schließung für die Allgemeinheit täglich bis zu zwanzigtausend Menschen, von denen viele noch den Boden einer olympischen Weidestätte betreten, in dieses Dorf pilgern? Mag mancher nur aus Neugier gekommen sein, er verläßt diesen heiligen Raum im Innersten ergriffen von der sanften Gewalt einer Idee, die Jahrtausende überdauert hat.

In diesem irdischen Paradies gibt es wirklich nur ein Bedenken, dem Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Ausdruck verlieh, als er nach einem Besuch des Olympischen Dorfes erklärte: „Hier gibt es nur noch eine Sorge: die olympischen Athleten zu einem Abschluß aus dieser idyllischen Welt zu bewegen! Aber möchte hier nicht immer verweilen?“ E. Graeber.

Württemberg im Olympischen Dorf

Inmitten des hüfelförmig angelegten Olympischen Dorfes zwischen dem Bodenseeweg und dem Thüringer Weg am Württembergischen Weg liegen die fünf Häuser, die nach württembergischen Städten benannt sind: Friedrichshafen, bedeutend als die Heimatstadt der deutschen Luftschiffe, Haus Nr. 153; Ulm, die schöne Donaufstadt, Haus Nr. 154; Tübingen, die Univer-sitätsstadt Württembergs, Haus Nr. 155; Stuttgart, die Landeshauptstadt Württembergs, Haus Nr. 156, und Heilbronn, als Stadt im Mittelpunkt des Weinbaues und der Industrie, Haus Nr. 156. Wie unsere Skizze zeigt, liegen die Häuser Nr. 153 (Friedrichshafen) und Nr. 154 (Ulm) zwischen Bodenseeweg und Hindenburgweg am Württembergischen Weg, die Häuser Nr. 155 (Tübingen) und Nr. 156 (Stuttgart) zwischen Hindenburgweg und Thüringer Weg am Württembergischen Weg, das Haus Nr. 156 (Heilbronn) am Thüringer Weg. Jedes dieser Wohnhäuser nimmt durchschnittlich 30 Olympiateilnehmer und zwei Stewards des Norddeutschen Lloyds auf. An den Eingängen der württembergischen Häuser sind die Stadtwappen und Wahrzeichen der einzelnen Städte aus Keramik oder Graffito angebracht. Künstlerische Wandmalereien zeigen Städte- und Heimatbilder von Friedrichshafen, Ulm, Tübingen, Stuttgart und Heilbronn in sinnvoller Gestaltung. Im Inneren der zwölf Wohnräume jedes dieser Häuser werden Bilder und künstlerische Photogra-

phien, jeweils von der betreffenden Stadt gestiftet, den Insassen die Schönheiten unserer württembergischen Städte zeigen, die von württembergischen Künstlern entworfen und ausgeführt wurden. Mit diesen bildlichen Darstellungen sollen die ausländischen Teilnehmer angezogen werden, die fünf württembergischen Städte und das Land Württemberg überhaupt nach den Olympischen Spielen aufzusuchen, um so den Fremdenverkehr auch in unserem Land Württemberg zu fördern. Zu diesem Zwecke wird den verschiedenen Gruppen je ein Offizier der Wehrmacht als Reiseführer und Dolmetscher beigegeben werden. G. Wdm.



Lageplan der fünf württembergischen Häuser



Reizvoll steht die Sauna, das finnische Badehaus am Ufer des Waldsees (Bild: S. Hoffmann)

Bezugspreis: 30 durch Dotsen mo durch die Post anschließl. 18 P Gebühr zusätzl Gebühr. Einzel- 18. Gewalt bestell auf Lieferung der Adressierung des

Freitag vor sind verknüpfen den — diese 20-jährigen 6 Tages galten, d des Führers 2 wogung war. Männer marsch Teutichland an damals Hoffnu ist heute herrlich Partei und dam

Wo einst die sammlung“ tag theater in Weir mittig die seit Logung aberm ten die Ehreng sah man die K umbraufen den Verfallmellen, die Luftfahne von denen Sas einziger Segner Schimpf antun, grenzenloser Te getragen worden Zukunft und i denn die Treue, ferer Bewegung sen unserer na chaft, sie ist die

Der Führer un

Dann tritt R ter des Führe spricht, was al Deutschland emp

„Uns allen, die gelehrt hat, um Gedanken als A empfinden als für das Deutsche und die deutsche Idee vom neuw Halles durch de sind die vergang eines hingebende Steges, nicht n Enat und des B diese Jahre wa spanne, in der u schmiedet und u nisse geformt w geschichtlichen Ve ter, an ihrer Ihre Richtung Dem Leben Inb im Dienste und

Der Weimann eine Demonstra begehrend ein T Herrschenden, u dem 9. Novemb „echt! entgegenf recht!“, das auf botzeit stand.

Es war die er sammenbruch der schau, durch die nur die formell durch den Führe hinaus eine neue in der sich zufar schen in Deutsch rers, nach Weim Grunde ein gem Erfolg freilich e wie es gewagt w

Das Schaffende

Wenn man un dung der Partei einmal tot zu lä die Neugründung ausgelass Unter abun zu könne Bild aus dem V und Weimann in Deutschland, be Zeitmaurer die

